Portal
alumni

Das Ehemaligen-Magazin der Universität Potsdam

Heft 11 · Dezember 2014

Irgendwas mit Medien

Potsdamer Absolventen kommunizieren beruflich

Inhalt

irgendwas mit medien

Ulrich Brenner: Das Bedürfnis nach Qualitätsjournalismus 4
Anno Knüttgen: Hörfunkreporter und Ausbildungsbeauftragter beim SWR. 6
Brigitte Tjimbawe: Selbstständige Soundeditorin und Sounddesignerin 8
Sandro Krauss: PR für „Deutschland – Land der Ideen“ 10
Silvana Seppä: Content Managerin an der Universität Potsdam 12
Moritz Ballerstädt: Erst Reporter, dann Redakteur 14
Jenny Krüger: Produktionsleiterin für Dokumentarfilme 16
Thomas Wolter: PR-Agenturleiter „die mauersegler“ 18
Sandy Kolbuch: Freie Filmjournalistin in Berlin und Brandenburg 20
Matthias Puschman: Mitgründer des Medienunternehmens Vast Media. 22
Tipps zum Start in Medienberufen 24
Wegweiser 25

unigeschehen

2013/14: Gesehen, Geschehen, Erlebt. 27
Die Universität Potsdam schärft ihr Forschungsprofil 28
Partnerkreis „Industrie und Wirtschaft“ gegründet 29
Meldungen aus dem Hochschulalltag 30

personalia

Gekommen: Britta Freitag-Hild ist neue Professorin für Englischdidaktik. 36
Gegangen: Militärhistoriker Bernhard Kroener ist heute lieber Zeitzeuge 37
Preise und Preisträger 38
Neu berufene Professoren an der Uni. 42

alumni intern

Besonders begabte Schüler absolvieren Juniorstudium 45
Programm Mentoring Plus gestartet 46
Festschrift für Heinz Kleger – gewidmet von Freunden und Alumni. 47
Potsdamer Alumni-Treffen 2014. 48
In eigener Sache 49
Veranstaltungen 2015 50

Impressum

Portal alumni
Das Ehemaligen-Magazin der Universität Potsdam
ISSN 1613-2343

Herausgeber:
D2/Alumni-Programm
im Auftrag des Präsidenten der Universität Potsdam

Redaktion:
Janny Armbruster (verantwortlich), Kristin Reinhardt, Eric Makswitat

Übersetzung:
Susanne Voigt

Titelfoto: Karla Fritze
Fotos: Janny Armbruster (S. 3, 49), Uwe Granzow (S. 30), Stefan Gloede (S. 33, 48), Thomas Roese (S. 33). Alle anderen Fotos – falls nicht anders vermerkt – Karla Fritze

Gestaltung und Formatanzeigen:
Stephen Ruebsam / unicom-berlin.de

Anschrift der Redaktion:
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
Tel.: +49 331 977-1898
E-Mail: *alumni@uni-potsdam.de*

Redaktionsschluß: Oktober 2014

Auflage: 7.500 Exemplare

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei, Potsdam

Nachdruck gegen Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe frei. Die Redaktion behält sich die sinnwahre Kürzung eingereichter Artikel vor.

Portal alumni erscheint einmal jährlich.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Beliebtheit von Medienberufen ist ungebrochen. Das zeigt sich unter anderem an der Zahl der Studieninteressierten. So haben sich allein in diesem Jahr mehr als 1 500 junge Leute auf einen der 44 Plätze für den Studiengang Medienwissenschaft an der Universität Potsdam beworben. Nach ihrem erfolgreichen Abschluss allerdings konkurrieren die Absolventen am Arbeitsmarkt mit Tausenden Abgängern anderer Hochschulen aus Film-, Medien- und Kommunikationsstudiengängen. Das sind allein in der Region Berlin-Brandenburg jährlich etwa 1 500.
Doch nach jahrzehntelangem Boom der Medienbranche hat sich der Arbeitsmarkt im vergangenen Jahrzehnt drastisch verändert. Konjunkturkrise, Kursrückgänge und rückläufige Werbeinvestitionen schwächten die Medien deutlich. Es folgten daraus schlechte Gewinnergebnisse, Einsparungen und Personalreduzierung, insbesondere bei den Printmedien. Die Insolvenz der Frankfurter Rundschau oder die Einstellung der Financial Times Deutschland sind nur zwei eklatante Beispiele. Auf der anderen Seite boomt der dynamische Online-Markt aufgrund des veränderten Nutzerverhaltens insbesondere der jungen Generation, die ihre Informationen zunehmend aus Internet, Apps und sozialen Netzwerken gewinnen.
Die Berufsaussichten für all Jene, die „Irgendwas mit Medien“ studieren wollen sind zwar aufgrund des Arbeitsmarktes schwieriger geworden, sie sind aber dennoch vielfältig. Guter Journalismus wird weiterhin benötigt und auch Öffentlichkeitsarbeiter sind gefragt. Darüber hinaus stehen Absolventen der Kommunikationswissenschaften die Türen in die Medienplanung oder in der Markt- und Meinungsforschung offen. Und nicht zuletzt sind Experten in der Online-Branche gefragt.

Portal alumni hat sich in diesem Jahr dafür interessiert, welche Karrierewege Absolventen der der Universität Potsdam in Medienberufen bisher gegangen sind. Dabei zeigt sich, dass auch hier die Wege selten linear verlaufen und berufliche Erfolge sich keineswegs leicht einstellten.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre und sind gespannt auf Ihr Feedback zu diesem Heft.

Viele Grüße aus Potsdam
Ihr Alumni-Team

Dear readers,

Media professions enjoy unbroken popularity. The number of prospective students shows this very clearly. Over 1,500 young people have applied for 44 spots in media studies at the University of Potsdam this year. After completing their studies, they will compete with thousands of film, media, and communication graduates from other universities and colleges: about 1,500 a year in the Berlin-Brandenburg region alone.
After booming for decades, the media job market has changed dramatically over the last 10 years. Economic downturn, price cuts, and declining advertising investments have significantly weakened the media, resulting in poor profits, reduction of costs, and staff cuts, especially in print media. The problem of Frankfurter Rundschau and the cessation of Financial Times Deutschland are only two glaring examples. On the other hand, the highly dynamic online market is booming due to changing user behavior, particularly of the younger generation who increasingly get their information from the internet, apps, and social networks.
Career prospects of those wanting to study “something with media” have become more challenging because of the difficult labor market. They are, nevertheless, multifaceted. We still need good journalism and public relations worker. Graduates in communication studies can also go into media planning or market and opinion research, and, last but not least, experts in the online sector are sought after.

This year’s issue of Portal alumni is interested in the career paths of those University of Potsdam graduates in media professions. These career paths are rarely linear, and professional success does not come so easily.

We wish you a pleasant read and are looking forward to your feedback.

With best regards from Potsdam,
Your Alumni Team

Wie die quer liegenden Blöcke beim Steinkreis: Onlinekommunikation verbindet Print, Radio und TV zu einem Ganzen.

„Wie bei den Steinen von Stonehenge“

Das Bedürfnis nach Qualitätsjournalismus wird bleiben, nur die Arbeitstechniken verändern sich weiter

Hardly any industrial sector has changed as much as the media industry. Conventional media formats like newspapers are disappearing, while digitalization has generated new communication technologies that have changed the mode of work in media professions. Janny Armbruster interviewed Ulrich Brenner, the long-time dean and director of the German Journalism School (Deutsche Journalistenschule - DJS) in Munich, about these changes and how they affect the training to become a journalist or an editor.

Kaum eine Branche hat sich so verändert wie die Medienbranche. Klassische Medien wie Zeitungen verschwinden. Zugleich hat die Digitalisierung neue Kommunikationstechnologien hervorgebracht, die die Arbeitsweisen in den Medienberufen verändert haben. Welche Auswirkung diese Veränderungen für die Ausbildung zu Journalisten oder Redakteuren hat, fragte Janny Armbruster den langjährigen Leiter und Geschäftsführer der Deutschen Journalistenschule (DJS) in München, Ulrich Brenner.

2000 Bewerber auf 45 Plätze

Pro Jahr nimmt die 1949 gegründete Deutsche Journalistenschule in München 45 angehende Journalisten auf und bildet sie zum Print-, Hörfunk-, Fernseh- oder Online-Redakteur aus. 15 von ihnen absolvieren die stark praktisch orientierte 16-monatige Kompaktausbildung ausschließlich an der DJS, 30 studieren zusätzlich an der Ludwig-Maximilians-Universität im viersemestrigen Masterstudiengang Journalismus. Die jährlich etwa 2000 interessierten Bewerber müssen sich für beide Ausbildungswege einem zweistufigen Auswahlverfahren stellen.

Die „Financial Times“ erscheint nicht mehr und die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ kündigte an, bis zu 200 Journalisten entlassen zu müssen. Werden wir in naher Zukunft ohne Zeitungen leben?

Das Zeitungssterben geht sicher weiter. Trotzdem glaube ich nicht, dass Print insgesamt verschwindet. Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass wir es künftig mit weniger voneinander unabhängigen und eigenständigen Zeitungen zu tun haben werden. Und wir werden ganz sicher mit anderen Zeitungen leben, als wir sie heute kennen.

Wie muss man sich das vorstellen?

Die Entwicklung geht in zwei Richtungen. Die großen überregionalen Zeitungen werden immer weniger Nachrichten vermitteln. Das geschieht vor dem Hintergrund, dass die Menschen sich zunehmend die tagesaktuellen News aus den digitalen Medien abrufen. Von Zeitungen erwarten künftige Leser vielmehr Hintergründe, Analysen oder Erklärungen, die die aktuellen Geschehnisse einordnen und kommentieren. Das Bedürfnis nach kompetenten Erklärstücken also wird bleiben. Ein gutes Beispiel dafür ist „Die Zeit“, die mit diesem Konzept auch wirtschaftlich sehr erfolgreich ist und bis zuletzt sogar Leser hinzugewonnen hat.

Und die andere Entwicklungsrichtung?

Vor allem die kleinen Zeitungen werden sich noch mehr auf das Lokale und Regionale konzentrieren. Die Redaktionen werden die Darstellung großer Politik auf hintere Seiten verschieben, solche Themen sehr klein spielen oder sie womöglich gänzlich aus dem Blatt verdrängen.

Die Medienbranche hat sich durch die Digitalisierung und das damit verbundene Konsumverhalten enorm verändert. Bedeutet dies nicht das Ende des qualitativ hochwertigen Journalismus?
Ich glaube nicht, dass mit dieser Entwicklung der Qualitätsjournalismus den Bach runter geht. Medienwissenschaftler nehmen an, dass es immer Menschen geben wird, die mehr haben wollen als nur die schnellen News, die darüber hinaus Themen aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft kompetent erklärt oder kritisch eingeordnet haben wollen. Und diese Leistung ist eine, die nur weitgehend unabhängige Journalisten mit ihren spezifischen Kompetenzen erbringen können.
Problem dabei ist nur, ob es sich die Verlage auch in der Zukunft weiter finanziell leisten können, hintergründigen Journalismus anzubieten. Denn Qualitätsjournalismus ist teuer und wird noch teurer werden. Die Einnahmen der Verlagshäuser aber sinken. Und sollte Qualitätsjournalismus künftig auch im Internet seinen Platz finden, werden auch hier weitaus höhere Kosten anfallen. Die spannende Frage ist, ob es dann ausreichend Menschen gibt, denen die journalistische Leistung es wert ist, dafür zu bezahlen.

Qualitätsjournalismus will gelernt sein. Welche Kompetenzen sind Ihrer Meinung heute und in der Zukunft gefordert?
Es ist ein bunter Mix an Eigenschaften: Offen sein, neugierig sein, interessiert sein an kleinen Themen und an der großen Politik, unerschrocken sein, nicht kuschen vor den Mächtigen, gepaart mit einer guten Portion Gerechtigkeitssinn und der Fähigkeit, sich zu empören. Journalisten sollten durch Hinterfragen und Faktenrecherche einen Beitrag dazu leisten, das die Menschen, und das ist zentral wichtig in unserer Demokratie, Entscheidungen autonom treffen und sie aktiv und kompetent umsetzen können – ob beim Einkauf, bei der Berufswahl oder dem Gang zur Wahlurne. Zugleich sollten Journalisten Menschenliebe und Empathie für Schwächere mitbringen. Und nicht zuletzt sollten sie selber Spaß an dieser Aufgabe haben, am Formulieren, Faktensammeln, daran, Kompliziertes und Komplexes verständlich zu erklären.

Interviewen, berichten, kommentieren, das sind die klassischen Arbeitstechniken von Journalisten. Haben die neuen Kommunikationstechnologien diese Techniken verändert?
Aber ja! Medienberufe sind technischer geworden und Journalisten müssen sich heute um Vieles selber bemühen. Sie müssen, je nach Medium, fotografieren, layouten, Audios und Videos schneiden oder gar programmieren können. Sie müssen in ganz verschiedenen journalistischen Sparten denken können. Und sie müssen auf jeden Fall onlineaffin sein. Obwohl es sicher für manchen schwer sein wird, mit den rasanten Entwicklungen Schritt zu halten, finde ich die neuen technischen Möglichkeiten phantastisch, weil wir durch die crossmediale Themenbearbeitung Geschichten viel anschaulicher und spannender erzählen können als früher.

Wie hat sich diese Entwicklung auf die Ausbildung an Ihrer, der Münchener Journalistenschule, ausgewirkt?
Wir bringen dem journalistischen Nachwuchs nach wie vor die grundlegenden Handwerkstechniken bei, dass er sorgfältig recherchieren muss, dass er seine gesellschaftliche Verantwortung jetzt und in der Zukunft kompetent wahrnehmen und dabei ethischen Grundsätzen folgen sollte. Verändert aber hat sich die Ausbildungsstruktur. Früher haben wir der Reihe nach für Print, dann für Radio und zuletzt fürs Fernsehen ausgebildet. Als das Internet zum Kommunikationsmedium wurde, hängten wir Online zunächst wie eine vierte Ausbildungssäule im Curriculum einfach hinten dran. Schnell jedoch wurde klar, dass dies der falsche Weg ist. Denn wie die großen, oben quer liegenden Blöcke beim Steinkreis im englischen Stonehenge ist das Thema Onlinekommunikation eine starke Verbindung, welche die Säulen Print, Radio und TV zu einem Ganzen zusammenschließt. Entsprechend haben wir unsere Ausbildung spartenübergreifend ausgerichtet.

Welche Empfehlungen geben Sie jungen Leuten, die einen Einstieg in Medienberufen anstreben?
Ich rate ihnen, sich schon früh und gut über das angestrebte Berufsfelder zu informieren, und zwar am besten durch einige Praktika. Mit den dann gewonnenen Einblicken sollte man sich selbstkritisch fragen, ob der Wunschberuf wirklich das Richtige für einen ist. Denn es ist heute schwieriger geworden, in Medienberufen Fuß zu fassen. Weiterhin empfehle ich jungen Leuten, ein Fachstudium nach Wahl zu absolvieren und erst danach eine journalistische Ausbildung anzustreben.

Ich danke Ihnen für dieses Gespräch!

Weitere Infos:
djs-online.de
ifkw.uni-muenchen.de/studium/studiengaenge/master_journ

Leitete von 2002 bis 2011 die Deutsche Journalistenschule in München: Ulrich Brenner.

Fotos: zg.

Der Journalist Ulrich Brenner

Selbst Absolvent des 11. Jahrgangs der Deutschen Journalistenschule (DJS) in München, begann Ulrich Brenners journalistische Karriere 1974 bei der Stuttgarter Zeitung. Als 1983 die Zeitschrift „Natur" gegründet wurde, wechselte er und wurde hier Chef vom Dienst und später Stellvertretender Chefredakteur. 1991 ging Brenner als stellvertretender Chefredakteur zum Magazin der Süddeutschen Zeitung. Erfahrungen im Bereich des Corporate Publishing sammelte er ab 1996 beim BMW Magazin, dessen Redaktion er zuletzt leitete. Von 2002 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Juli 2011 war er Leiter und Geschäftsführer der DJS, an der er bereits seit 1985 als Dozent in der Zeitschriftenausbildung tätig war.

Routine gefragt

Über alltägliche Fragen in der Welt der immer neuen Nachrichten

What is it like training to become a journalist or working as one? What can you expect, and what is expected of you? The editor Anno Knüttgen has come to know both sides. After studying political science, he took his first steps towards a career in journalism the classical way – through voluntary service at a major broadcasting company. He now writes and works for various editors in different countries and federal states. Besides his journalistic activities in Stuttgart, he is responsible for choosing and mentoring journalists-to-be for the station Südwestrundfunk. Why don't we take a look over his shoulder...

Wie kann sie aussehen, die Ausbildung zur Journalistin oder die Arbeit als Journalist? Was erwartet einen dabei wohl? Oder was wird erwartet? Der Redakteur Anno Knüttgen kennt mittlerweile beide Seiten: Nach seinen politikwissenschaftlichen Studien schafft er den Einstieg in die begehrte publizistische Arbeit klassischerweise über ein Volontariat bei einer großen Rundfunkanstalt. Er schreibt und arbeitet sich durch diverse Redaktionen, verschiedene Länder und Bundesländer und ist heute neben seiner journalistischen Tätigkeit in Stuttgart damit betraut, angehende Journalistinnen und Journalisten für den Südwestrundfunk auszuwählen und anschließend zu begleiten. Gehen wir ein Stück des Weges mit ihm ...

VON ANNO KNÜTTGEN

Stuttgart, Dienstagmittag, Landespressekonferenz. Einmal in der Woche lässt sich Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann von uns Landtagskorrespondenten löchern. Diesmal stehen im Bundesrat wichtige Entscheidungen zum Asylrecht bevor. Es kommt auf das Abstimmungsverhalten des grün-regierten Bundeslandes an. Kretschmann ist hin- und hergerissen.Das Asylrecht zu verteidigen gehört zur DNA seiner Partei. Als Regierungschef spürt er Verantwortung für Landräte und Bürgermeister, die nicht mehr wissen, wo sie immer neue Flüchtlinge unterbringen sollen. Kretschmann spricht von enormem Druck, von Gesinnungs- und Verantwortungsethik.

Max Weber. Der Politikwissenschaftler in mir jubiliert für eine Sekunde. Der Journalist in mir weiß: Weber, Rousseau, Burke oder Machiavelli lassen sich vielleicht für einen

Nicht allein: Anno Knüttgen vermittelt Politik kompetent.

Fotos: privat

ausgeruhten Kommentar im Kulturprogramm bemühen. Für die Nachrichtenminuten, Beiträge und Kollegengespräche, die gleich anstehen, muss ich rasch auf den Punkt kommen: Wird Kretschmann auf die Parteiseele hören oder beruft er sich auf die Regierungsverantwortung?

Jetzt geht es nicht darum, was ich im Studium gelernt habe, sondern um Routine aus vielen Jahren Redaktionserfahrung, bei Zeitungen und Radiosendern, in Nachrichtenredaktionen, beim Fernsehen und in Onlinemedien. Im Studio einige O-Töne schneiden. Ein paar Telefonate, die Stimmungslage bei den Grünen in Land und Bund heraus spüren. Die Rechercheergebnisse kurz und bündig zusammenfassen, leicht verständlich texten.

Während meines Studiums war ich Mitarbeiter bei verschiedenen Radiosendern, habe öfter nach einer Nachtschicht in der Nachrichtenredaktion im Hörsaal gesessen. Rechtzeitige Praxiserfahrungen sind unverzichtbar, wenn es nach dem Studium im Journalismus weitergehen soll. Der nächste Schritt ist das Volontariat, die Redakteursausbildung. Das ist die Eintrittskarte ohne die es sehr schwer wird, sich dauerhaft als Journalist zu etablieren.

So habe ich mich mit Zeugnissen und Arbeitsproben ausgestattet bei verschiedenen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten um einen Volontariatsplatz beworben. Der Weg in ein „Volo“ führt in der Regel über mehrtägige und mehrere Auswahlverfahren. Ich habe die Auswahl beim Südwestrundfunk, kurz SWR, erfolgreich überstanden. Nach der 18-monatigen, multimedialen Redakteursausbildung in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, in Berlin und Brüssel war ich zunächst Reporter im Stuttgarter Umland und später Referent der stellvertretenden Intendantin. Heute bin ich Redakteur in der Redaktion Landespolitik Baden-Württemberg, eine Redaktion die Hörfunk und Fernsehen bedient. Außerdem bin ich als einer von mehreren Ausbildungsbeauftragten für die Auswahl und Betreuung der SWR-Volontäre zuständig.

In diesem Zweitjob sortiere ich heute keine Bewerbung aus, bloß weil sich darin kein Hinweis auf einen Studienabschluss findet. Beim SWR ist das wie bei vielen Medienunternehmen keine Zugangsvoraussetzung mehr. Trotzdem ist ein Studium oft ein Pluspunkt in der Bewerbung. Es zeugt davon, dass Bewerber Spezialwissen mitbringen und in der Lage sind, sich mit Ausdauer in komplexe Themen einzuarbeiten, was bei journalistischen Recherchen von Nutzen sein kann.

Was ich als Student der Politikwissenschaft über Methoden der empirischen Sozialforschung gelernt habe, was ich zur Ausschussarbeit des Bundesrates analysiert habe, wie ich Legitimationsdefizite europäischer Institutionen diskutiert habe, das ist mir für meine Arbeit heute nützlich. Umgekehrt wundere ich mich bisweilen darüber, wie wenig einige Kollegen über die Arbeitsweise des Europäischen Parlaments oder der Europäischen Kommission wissen.

Reporter vor Ort: Schnell komplexe Themen verarbeiten.

Und das, obwohl Politikwissenschaftler, wie überhaupt Absolventen sozial- und geisteswissenschaftlicher Fächer, unter Journalisten überproportional vertreten sein. Viele Sender und Zeitungen suchen deswegen gezielt nach Nachwuchs aus anderen Fachrichtungen. Das ZDF etwa schreibt Volontariate nur für Juristen und Naturwissenschaftler aus.

Beim SWR sind Bewerbungen von Medizinern und Naturwissenschaftlern gern gesehen. Doch selbstverständlich kann auch heute ein Politikwissenschafts-, Germanistik- oder Geschichtsstudium in den Journalismus führen.

Der Arbeitsmarkt für Journalisten ist zwar angespannt. Aber das war er immer schon. Ich persönlich habe das Glück, heute festangestellt zu sein. Das ist keine Selbstverständlichkeit in einer Branche, in der sich viele als freie Mitarbeiter von Vertrag zu Vertrag hangeln. Manche Kollegen wählen aber auch bewusst das Dasein als „Freie“. So können sie als ihre eigenen Chefs darüber bestimmen, welche Themen sie angehen, vorausgesetzt sie sind besonders spezialisiert und vernetzt, um immer genügend Aufträge zu erhalten.

Wie auch immer: Wer Journalist werden will, wer eine Leidenschaft für diesen Beruf verspürt, wer frühzeitig neben dem Studium Erfahrungen im Redaktionsalltag sammelt und die Ausdauer hat, auch einige unbezahlte Praktika zu überstehen, der hat gute Chancen, seinen Platz und sein Auskommen im Journalismus zu finden und sich vielleicht unvermittelt dienstagmittags von einem Ministerpräsidenten in ein Seminar „Politische Theorien“ zurückversetzt zu fühlen.

Kontakt:
anno.knuettgen@swr.de

Sounddesignerin Brigitte Tjimbawe

Foto: Barbara Jahn

Im Einklang

Von der Arbeit am Magnetband zum eigenen Soundatelier

Before studying European Media Studies, Brigitte Tjimbawe trained to become a dubbing editor. She worked in a big studio for some years to get a clearer picture of the daily routine and gained useful experience. On her way to becoming a freelance sound designer, studying became both an opportunity and a challenge because, as a mother of three, she had to strike a daily balance between family, work, and professional qualification.

Vor ihrem Studium der Europäischen Medienwissenschaften erlernte Brigitte Tjimbawe den Beruf der Synchroncutterin, machte sich einige Jahre lang in einem großen Studio ein genaues Bild der beruflichen Wirklichkeit dieser Branche und sammelte damit wertvolle Erfahrungen. Auf dem Weg zur selbständigen Sounddesignerin war ihr das Studium Chance und Herausforderung zugleich, musste sie doch als Mutter von drei Kindern die Balance zwischen Familie, Beruf und beruflicher Qualifikation tagtäglich neu verhandeln.

VON BRIGITTE TJIMBAWE

Nach dem Abitur wollte ich nicht unmittelbar mit einem Studium beginnen und stieß bei der Erkundung meiner Möglichkeiten auf die Ausbildung zur Synchroncutterin. Nach einer mehrwöchigen Reise nach New York schnupperte ich zunächst während eines sechsmonatigen Praktikums in diesen Bereich hinein, lernte alle „Stationen“ des Cutterbetriebs kennen und startete im Anschluss meine dreijährige Ausbildung zur Cutterin.

Damals lernte ich sogar noch die ursprüngliche Arbeit mit Magnetbändern kennen erwarb alle notwendigen Kenntnisse bis zur kompletten digitalen Sound-Bearbeitung. Neben den Tätigkeiten am Schnittplatz arbeitete ich im Tonstudio häufig auch mit Schauspielern, Regisseuren und Toningenieuren zusammen.

Nach meiner Ausbildung bewarb ich mich in verschiedenen Filmfirmen und wurde in der Berliner Synchron AG

als Cutterin angestellt. Relativ bald lernte ich dort meinen jetzigen Ehemann kennen und wir wurden Eltern zweier Söhne. Insgesamt arbeitete ich etwa sechs Jahre in dieser Firma, unterbrochen von zwei Elternzeiten. Bedingt durch mein Leben mit den kleinen Kindern konnte ich nur noch selten im Studio arbeiten. Um mir neue Perspektiven zu schaffen, entschied ich mich im Oktober 2007 das Studium der Europäischen Medienwissenschaft in Potsdam zu beginnen und kündigte meine Stelle.

An besagtem Studiengang reizte mich besonders, dass er gemeinsam mit der Universität Potsdam und mit der Fachhochschule Potsdam durchgeführt wird und sowohl medientheoretische, kunst- und kulturwissenschaftliche Inhalte vermittelt als auch künstlerisch praktische Elemente beinhaltet. Gleich zu Beginn des Studiums erwartete ich mein drittes Kind und empfand es als große Herausforderung, mein Studium an meine Lebenswirklichkeit anzupassen und muss leider zugeben, dass es trotz zugewandter Atmosphäre nicht immer gelang, die unterschiedlichen Aspekte meines Lebens in Einklang zu bringen.

Oftmals waren es so banale Dinge wie zu späte Seminar-Anfangszeiten, die meinen Alltag erschwerten und mein Studium in die Länge zogen. Also musste ich lernen, mich gut zu organisieren, zu fokussieren und Hilfe von Familie und Freunden anzunehmen. Direkt nach der Entbindung unseres dritten Sohnes nahm mein Mann Elternzeit, damit ich alle erforderlichen Klausuren schreiben konnte, um das Semester erfolgreich abzuschließen.

Das Studium selbst hat mir großen Spaß gemacht, es war toll nach den Jahren in einem wirtschaftlich geprägten Umfeld Zeit für Ideen, Konzepte und Gedankenspiele zu haben. Viele theoretische Grundlagen waren für mich neu und ich empfand die neuen Impulse, Einflüsse und neuen Kontakte als wahren Luxus. Hier war es möglich, je nach Interessenlage des Einzelnen verschiedenste Aspekte medienwissenschaftlich relevanter Inhalte zu vertiefen, was mir natürlich die Vielfalt des Studiengangs offenbart. Einige Menschen und Themen bestimmter Seminare haben mich nachhaltig geprägt und mir neue Wege aufgezeigt.

Parallel zu Studium und Familie begann ich meine Selbständigkeit im Filmbereich aufzubauen. So nutzte ich meine bereits vorhandenen Kontakte in der Filmbranche und nahm dabei die Beratungsleistungen des Career Service der Universität Potsdam in Anspruch, welches mich im meinem Vorhaben fachlich kompetent unterstützte.

Nach meinem Bachelor-Abschluss bewarb ich mich zunächst trotz erfolgreich gestarteter Freiberuflichkeit in verschiedenen Firmen, musste allerdings feststellen, dass die Arbeitswelt ziemlich skeptisch auf eine Mutter von drei Kindern reagierte. In vielen kreativen Medienberufen wird von jungen Absolventen ein hohes Maß an zeitlicher Flexibilität für wenig Geld gefordert. Beide Parameter konnte ich mit meiner familiären Verantwortung so nicht erfüllen, so dass ich weiterhin meine ursprünglich erlernte, freiberufliche Tätigkeit ausübe.

Als Soundeditorin und Sounddesignerin bin ich heute für die Auswahl und das Arrangieren von aufgenommenen Tönen, die Erstellung von sogenannten Special Effects und die Vorbereitung sowie die Betreuung der finalen Sound-Mischung einer Fernsehsendung, eines Spielfilms, eines Computerspiels oder anderen Produktionen verantwortlich.

Das Spektrum meiner angebotenen Dienstleistungen beinhaltet sowohl alle Schritte zur Vorbereitung von Studio-Aufnahmen, die Betreuung von Sprach-, Geräusch- und Gesangs-Aufnahmen im Studio, die anschließende digitale Audio-Bearbeitung sowie die Betreuung der finalen Mischung im Mischatelier. Meine Auftraggeber kommen aus verschiedenen Bereichen, sind Film- und Produktionsfirmen, Synchronfirmen, Kino- und Filmverleihe, TV-Sender, öffentlich-rechtliche Sendeanstalten, Hörbuchverlage und Softwareunternehmen, doch ich freue mich auch über neue Ideen und Möglichkeiten der Kooperation. Ich selbst arbeite in meinem eigenen Soundatelier in Berlin, schneide dort, entwerfe, arrangiere und archiviere Töne, Sprache und Musiken. Irgendwie ist es mir in den letzten Jahren gelungen, zwischen Familie und Beruf eine Art ausgewogenes Verhältnis herzustellen.

Kontakt:
brigitte
@tjimbawe.de

Familie und Beruf in der Balance: „Den Job habe ich auf mein Leben zugeschnitten."

Es gibt keinen Königsweg

Politische Kommunikation verlangt ein gutes Gespür für gesellschaftliche Trends und Themen

It is difficult to keep track of all the new social topics and trends in almost every business sector and thus recommendations are sometimes priceless. Communication experts and professional advisers not only support companies but also ministries and associations in developing communicative strategies. Sandro Krauss is one of them. For some years he successfully worked as an adviser for a creative communication agency and is now assisting various initiatives and projects of the place-branding initiative "Germany – Land of Ideas".

Mit den beinahe täglich wachsenden gesellschaftlichen Herausforderungen, Trends und Themen steigt auch die Zahl an Akteuren, die ihre Botschaften und Lösungsvorschläge kommunizieren wollen. Gleichzeitig verändern sich die Mediennutzungsgewohnheiten rasant. Um den Überblick zu behalten und die Zielgruppen möglichst passgenau zu erreichen, suchen sowohl Unternehmen als auch Ministerien, Verbände und Stiftungen den Rat von Kommunikationsexperten. Sandro Krauss ist einer von ihnen, war einige Jahre erfolgreich beratend in einer kreativen Kommunikationsagentur tätig und begleitet heute zahlreiche Initiativen und Projekte der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen".

VON SANDRO KRAUSS

Wie kann das Bundesgesundheitsministerium der Bevölkerung die Gesundheitsreform erklären? Wie gelingt es dem Bundesbauministerium, dass möglichst viele Hausbesitzer ihre Häuser energetisch sanieren? Und wie kann ein Verband der Versicherungswirtschaft seine Anliegen bei politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit platzieren? Mit diesen und anderen Fragen der politischen Kommunikation beschäftigen sich in Berlin zahlreiche Public Relations-, Werbe- und Public Affairs Agenturen.

Auch ich hatte schon mit der Studienfächerwahl Politikwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre das berufliche Ziel verbunden, an der kommunikativen Schnittstelle von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu arbeiten. Nach dem Studium wählte ich bewusst den Berufseinstieg in das kreative Umfeld einer PR- und Werbeagentur, da dort das Spektrum der zu behandelnden Themen und der eingesetzten Kommunikationsinstrumente in der Regel vielfältiger und

Sandro Krauss: Vom Berater zum Kunden.

Foto: Andreas Mann

abwechslungsreicher ist als direkt bei einem Unternehmen, Ministerium oder Verband.

2007 fing ich bei Scholz & Friends in Berlin an. Die Agentur hat sich auf das Konzept der „orchestrierten Kommunikation" spezialisiert und entwickelt integrierte Kampagnen, bei der viele Instrumente des gesamten „Kommunikations-Orchesters" zusammenspielen, um eine vorher strategisch festgelegte Leitidee oder Botschaft auf verschiedenen Kanälen zu kommunizieren.

Klassischerweise erfolgt der Einstieg in eine Agentur durch ein einjähriges Traineeship, in dem man mehrere Bereiche und Kunden durchläuft. Abgerundet wird dieses training-on-the-job durch verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen und Seminare. Der typische Arbeitsalltag sieht so aus: Im Team mit Spezialisten aller Kommunikationsdisziplinen werden Strategien und Konzepte entwickelt, mit denen bspw. Bundesministerien ihre Regierungsinhalte verständlich und ansprechend gegenüber den Bürgern vermitteln oder Verbände und Unternehmen ihre Interessen gegenüber der Politik und Multiplikatoren vertreten können.

Sobald sich eine zentrale Leitidee herauskristallisiert hat, mit der sich Ziele und Aussagen des betreffenden Kunden in einer Kernbotschaft zusammenfassen lassen, wird diese über die jeweiligen Kanäle PR, Anzeigen, TV-Spots, Events, Online, Social Media etc. durchdekliniert. Durch dieses Zusammenspiel an Maßnahmen und Kanälen begegnet der Zielgruppe die entwickelte Botschaft über verschiedene Formte an unterschiedlichen „Touchpoints" und soll so eine nachhaltige Wirkung erzeugen. Als PR-Berater ist man im Laufe der Kampagnen dann für die Steuerung und Umsetzung all der Maßnahmen zuständig, die eine redaktionelle Berichterstattung von Journalisten, sei es in der Zeitung, in Online-Medien, Radio oder Fernsehen, auslösen sollen.

Für gewöhnlich umfasst dies die Organisation von Pressekonferenzen, Diskussionsveranstaltungen und Hintergrundgesprächen, die Platzierung von Gastbeiträgen oder Interviews, aber auch das Durchführen von Studien, Umfragen oder das Inszenieren von Medienbildern, um Berichterstattungsanlässe zu schaffen und Themen für Journalisten interessant und aus verschiedenen Blickwinkeln aufzubereiten.

Wesentlicher Bestandteil des Tätigkeitsspektrums ist das Schreiben – also das Planen von Inhalten und Verfassen von Texten für Presse, Website, Social Media oder Publikationen.

Als Berater fungiert man als Schnittstelle zwischen Kreation und Kunden. Daher nehmen die Kommunikation mit dem Kunden und auch die Steuerung externer Dienstleister einen Großteil der Arbeitszeit ein. Mit fortschreitender Arbeitserfahrung kommen zur Projektleitung Aufgaben wie Teamführung und Budget-Controlling hinzu.

Kampagne „Deutschland – Land der Ideen": Für ein modernes Bild Deutschlands im In- und Ausland.

Foto: Philipp Szyza

In meinen knapp sechs Jahren habe ich als Senior Berater verschiedene politische Kampagnen für Ministerien und Verbände in ganz unterschiedlichen Themenbereichen aber auch Marketingkampagnen für Unternehmen wie Mercedes-Benz oder die Frankfurter Allgemeine Zeitung betreut und die Agenturbranche als sehr vielseitiges und abwechslungsreiches Arbeitsfeld schätzen gelernt. Vor zwei Jahren bin ich auf die Kundenseite gewechselt und arbeite bei der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen" daran, ein modernes Deutschlandbild im In- und Ausland zu vermitteln.

Einen Königsweg für den Berufseinstieg und die Ausbildung in der Kommunikationsbranche gibt es meines Erachtens nicht. Grundqualifikation ist Neugierde, das Interesse an Menschen und ein Gespür für gesellschaftliche Trends und Themen. Mir hat mein breites und generalistisch angelegtes Studium geholfen, mich schnell in verschiedene Themen und Branchen einarbeiten zu können und komplexe Sachverhalte auf den Punkt zu bringen. Marketingkenntnisse und journalistische Erfahrungen sind sicherlich genauso von Vorteil wie eine spezielle Themenkompetenz, die für bestimmte Branchen wie Healthcare- oder Finanzkommunikation relevant sein kann. Ich glaube zudem, dass die fortschreitende Digitalisierung in den nächsten Jahren weitere Spezialisten und neue Berufsfelder hervorbringen wird.

Kontakt:
krauss
@land-der-ideen.de

Keine Beziehung zum Papier

Mit einer Atari 7800 begann die Karriere der Content Managerin Silvana Seppä

Silvana Seppä used to want to be a teacher but things turned out quite differently. In addition to studying, she used her enthusiasm for internet communities, forums, and blogs to broaden her digital knowledge. She worked in numerous networks and eventually wrote her own programs. She specialized in the improvement of user-oriented information and navigation architecture on the internet. She is currently working as a content manager in the Press and Public Relations Department of the University of Potsdam and is trying to design web-based content to be as user friendly as possible.

Zunächst wollte Silvana Seppä Lehrerin werden, doch dann kam alles ganz anders: Mit ihrer Begeisterung für Internet-Gemeinschaften, Foren und Blogs erweiterte sie neben ihrem eigentlichen Studium kontinuierlich ihr digitales Wissen, arbeitete in zahlreichen Netzwerken, programmierte schließlich selbst und spezialisierte sich so auf die Optimierung nutzerorientierter Informations- und Navigationsarchitekturen im Internet. Im Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Potsdam ist sie derzeit als Content Managerin beschäftigt und bemüht sich, webbasierte Inhalte so nutzerfreundlich wie möglich zu gestalten.

VON SILVANA SEPPÄ

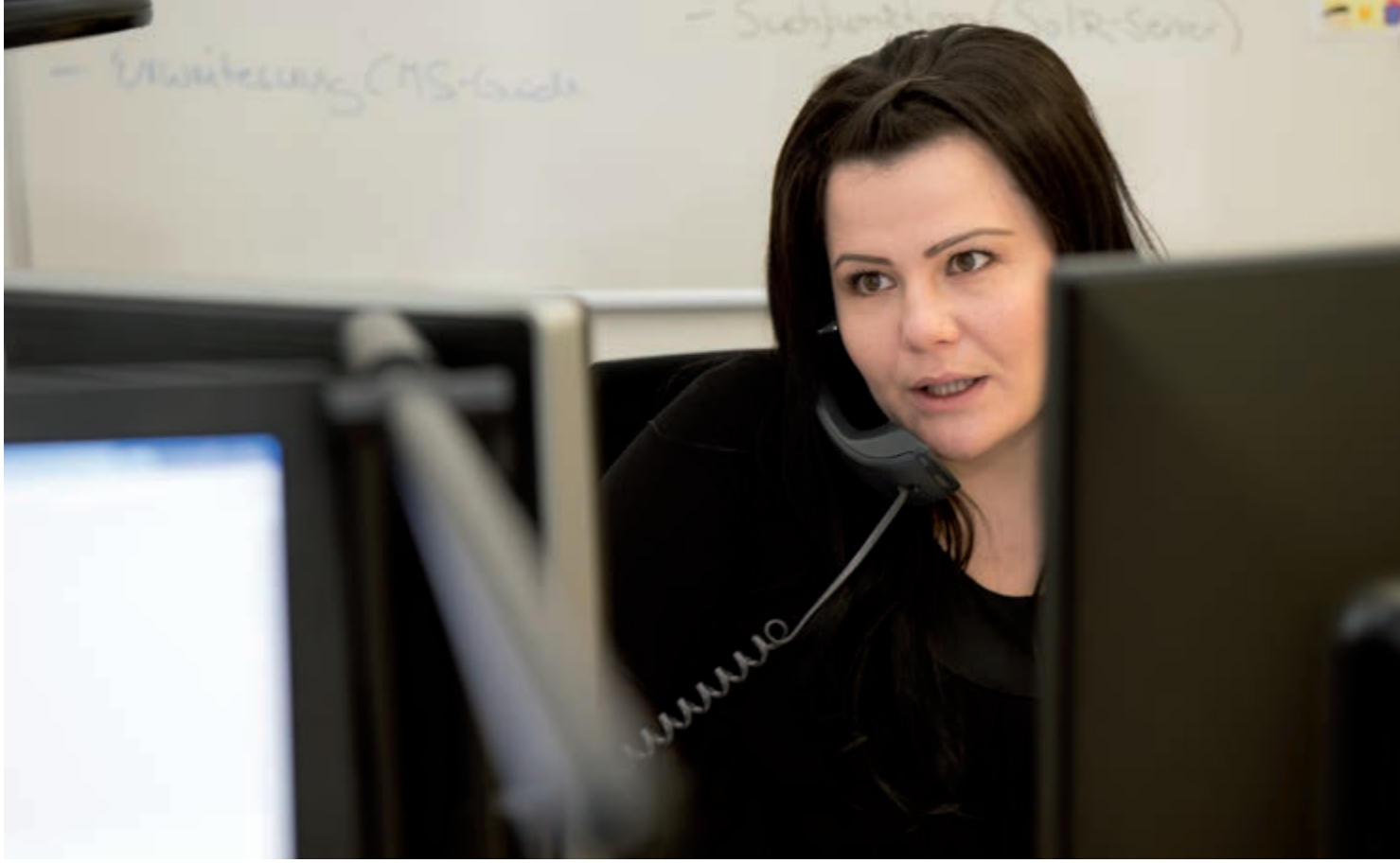
Meine erste Spielekonsole bekam ich mit sechs Jahren – eine Atari 7800. Später folgten der erste PC, Sega, Nintendo und eine PlayStation. Meine Jugend bestand zu großen Teilen aus kostenfreien Internet- oder Nachrichtendiensten wie ICQ, MSN, Chats und Foren. Obwohl mich meine Eltern gern an der frischen Luft sahen, trieb ich lieber ihre Telefonrechnung mit unserem Modem in die Höhe. Um die Jahrtausendwende herum waren PCs und das Internet zwar bereits meine treuen Wegbegleiter, jedoch wurden sie in den damaligen offline-affinen Umfeldern zum Teil noch stark dämonisiert. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine spezielle Förderung für Frauen in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern an unserer Schule. Wir hatten noch nicht einmal einen Informatik-Kurs im Abitur.

Interne Vermittlungsarbeit: Anwender werden mit dem Benutzerhandbuch vertraut gemacht.

Wahrscheinlich fiel gerade deshalb die Entscheidung auf ein solides Lehramtsstudium mit den Fächern Deutsch und Englisch. Daneben nutzte ich jedoch jede sich bietende Möglichkeit, eigenes Wissen kontinuierlich und in alle erdenklichen Richtungen zu erweitern. Besonders reizvoll waren mir dabei jene Fachgebiete, die so wenig wie möglich mit dem Lehramts-Studium zu tun hatten und so zogen mich meine Interessen immer wieder in die Bereiche Online-Community und Produkt Management sowie nutzergenerierte Inhalte.

Da ich 2005 mein Auslandssemester viel zu früh einplante, bekam ich keinen Platz in den begehrten englischsprachigen Ländern. Diese waren den Studierenden im Hauptstudium vorbehalten. So entschied ich mich für einen Platz des ERASMUS-Programms an der Universität Joensuu im Osten Finnlands, dem Mutterland des textbasiertes Chat-Systems IRC. Die Germanistik wurde zur Nebensache, die Englischkurse auf ein Minimum reduziert. Mein Studium in Finnland zeigte mir, dass es Länder gibt, in denen „Heavy Metal“ weniger nur eine Musikrichtung als fast schon eine Art Mainstream-Kultur ist und ich entdeckte meine Leidenschaft für diese internationale Musik-Szene während einer Berichterstattung für ein Online-Magazin über die FinnishMetal Expo in Helsinki 2005.

Zurück in Potsdam und deutlich mutiger wechselte ich 2006 vom Lehramts- zum Magisterstudium und nahm zunächst drei Jobs in der Online-Medienbranche gleichzeitig an, darunter bei zwei Berliner Start-Ups und in der Online-Redaktion des Rundfunk Berlin-Brandenburg. Nach einigen Wochen reduzierte ich jedoch die Zahl meiner Arbeitgeber. Ich war ungeduldig und wollte möglichst schnell viel lernen. Wahrscheinlich war es daher kein Zufall, dass ich mein Herz an den Job beim sozialen Netzwerk „studiVZ“ verlor. Die flachen Hierarchien und die steile Lernkurve faszinierten mich. Kurze Zeit später wurde das Netzwerk an das Medienunternehmen der Holtzbrinck-Gruppe verkauft. Für mich folgten daraufhin knapp fünf



Content Managerin der Universität Potsdam: Silvana Seppä.

turbulente Jahre lang Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen, unter anderen Community Management, Kundenbetreuung, Moderation, Technical Helpdesk und Produkt Management, insbesondere nutzerorientierte Gestaltung.

Als die Nutzerzahlen in den VZ-Netzwerken (schülerVZ, studiVZ, meinVZ) kontinuierlich sanken, fällte ich den Entschluss, mein Studium schließlich zu beenden. Von diesem hatte ich mich in der Zwischenzeit zwar vollkommen entfremdet, doch wollte ich einen Neustart wagen. Noch bevor es soweit war, unterschrieb ich allerdings einen Arbeitsvertrag mit der Uni Potsdam und so musste meine Magisterarbeit innehalb weniger Wochen neben dem Job fertig gestellt werden. Seit April 2012 arbeite ich an der Universität Potsdam beim Relaunch der zentralen Webseiten mit. Insbesondere die Bereiche Online-Redaktion, Content Strategie und Content Management sind meine Steckenpferde. Vor allem das Definieren, Überprüfen und Anpassen von Prozessketten, die den Umgang mit Online-Inhalten beschreiben, ist eine spannende Herausforderung. Konzept und System werden nach außen hin für die Zielgruppen und im Hintergrund für die Web-Redakteure kontinuierlich optimiert. Für das gesamte Team ist das ein ständiger Lernprozess.

Das Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist dabei ein Bereich, in dem Online-Systeme besonders intensiv genutzt werden und gilt damit sozusagen als Power-User. Nirgendwo sonst in der Universität wird so viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Prozesse, die hier in Bewegung kommen, können auch auf die Online-Arbeit anderer Organisationseinheiten der Universität übertragen werden.

Damit ich immer auf dem neuesten Stand bin, muss ich mich fast täglich weiterbilden, in der Regel durch das Lesen von Blogs und Foren, seltener durch das Stöbern in Fachzeitschriften. Für das Netzwerken und Lernen gibt es fast das gesamte Jahr hindurch interessante „BarCamps“ als offene Tagungen mit offenen Workshops. Zuletzt war ich bei den RailsGirls auf einem Eurucamp am Hasso-Plattner-Institut Potsdam, bei dem es darum ging, Frauen den Einstieg in die Welt des Programmierens zu ebnen und Freude daran zu wecken. Demnächst folgt der „World Usability Day“ in Berlin, ein weltweiter Aktionstag zur Benutzerfreundlichkeit interakiver Produkte. Dort steht die Frage im Mittelpunkt, welche Rolle die Tauglichkeit von Software und die Nutzererfahrungen dabei spielen, NutzerInnen zu involvieren, zu faszinieren und zu inspirieren.

Zum Medium Papier habe ich zugegebenermaßen keine große Beziehung mehr. Bücher zu den benötigten Themen, wären wahrscheinlich veraltet, wenn sie in den Druck gehen. Romane lesen sich gut auf dem Kindle, Scanlations auf dem Tablet. Ich besitze keinen Fernseher sondern streame, ich habe kein Festnetztelefon sondern skype und lese auchkeine gedruckte Zeitung. Alle benötigten Informationen, finden sich online schneller, aktueller und in der Regel kurz und auf den Punkt genau formuliert. Meine Vorbilder schreiben in den sozialen Medien häufig, schnell, kurz und prägnant und sind Manager einer Community mit der sie auf Augenhöhe im Dialog stehen. In meinem Job will auch ich die Balance halten zwischen Theorie und Praxis. In meinem Bereich bedeutet das, neuestes Wissen schnellstmöglich zu erlernen, um die nahe Zukunft idealerweise aktiv mitgestalten zu können – zur Not auch erst einmal über Umwege. Jene bin ich mittlerweile schon gewohnt und von daher immer darauf bedacht, ein ausgewogenes Verhältnis herzustellen zwischen schnellem Erfolg, einfacher Lösung und im besten Fall kostenloser oder idealerweise kostengünstiger Anwendung.

Kontakt:
silvana.seppae
@uni-potsdam.de

Plötzlich vor Ort

Der Weg zur großen Titelgeschichte beginnt für Viele mit Berichten über den Kaninchenzüchter-Verein

Moritz Ballerstädt's journalistic career has been rather unusual so far and marked by a constant change between first practical experiences and periods of study. His experience in these two areas creates synergies that helped Ballerstädt open doors in Germany and abroad. They carried him on and took him to new challenges in several editorial offices and agencies and, after all, this is where he learned the journalistic business.

Recht ungewöhnlich ist der bisherige journalistische Weg von Moritz Ballerstädt und geprägt von einem steten Wechsel zwischen journalistischen Jobs und Studium. Gemeinsam bilden die Erfahrungen dieser beiden zentralen Aspekte Synergien, die Moritz Ballerstädt so manche Tür im In- und Ausland öffneten, ihn weitergetragen und schließlich an immer neue Ziele in verschiedene Redaktionen und Agenturen gebracht haben. Und nicht zuletzt da lernte er dort das schreibende Handwerk.

Moritz Ballerstädt: Heute Redakteur in einer Marketingabteilung.

Fotos: privat

VON MORITZ BALLERSTÄDT

Redakteur bei einer Zeitung, immer da sein, wo Ereignisse zu Nachrichten werden. Viele Wege führen in den Journalismus, doch das Berufsfeld hat sich verändert. Besonders durch die neuen Medien erlebt die gesamte Branche eine Zäsur und ein Ende ist noch nicht in Sicht. Für Nachwuchsjournalisten ergeben sich dadurch viele neue Gelegenheiten, dort Fuß zu fassen und schnell Verantwortung zu übernehmen. Doch das Berufsfeld wurde mit den Jahren immer unattraktiver für Arbeitnehmer. Heute gibt es mehr Arbeit, aber meist weniger Lohn. Das liegt zum einen Gutteil daran, dass sich Verlage und besonders die angeschlossenen Anzeigenabteilungen noch nicht ganz klar darüber sind, wie sie aus ihrer Arbeit im Internet den nötigen Gegenwert erwirtschaften.

Des Weiteren träumen Nachwuchsjournalisten oft von großen Titelgeschichten in renommierten Titeln, die ersten Artikel handeln dann doch meist vom Kaninchenzüchter-Verein einer kleinen Gemeinde. Auch ich habe so angefangen. Im Herbst 2009 suchte ich nach einer neuen Beschäftigung, im Studium kam ich nicht weiter und wollte eine Auszeit. Also besann ich mich auf meine Stärken. Schreiben ist das, was ich ganz gut kann und gerne mache. Der „Oranienburger Generalanzeiger" suchte einen Online-Volontär. Ein Kommilitone hatte den Kontakt hergestellt. Zuvor hatte ich als freier Mitarbeiter für den „Zuender", dem Jugendmagazin der Wochenzeitung „Die Zeit" ein paar Rezensionen geschrieben. Doch vom Zeitungsgeschäft verstand ich wenig. Dennoch oder gerade deswegen wurde ich schließlich genommen. Zugegeben: Es gab zu dieser Zeit auch keinen anderen Bewerber, das war mein Glück. In den zwei Jahren Volontariat lernte ich, wie eine Nachricht aufgebaut ist, wie ein Bericht geschrieben wird, worauf es in guten Reportagen ankommt. Aber mir wurde auch beigebracht, wie eine klassische Zeitungsseite aussieht, wie man im Online-Geschäft für Klicks sorgt und kleine Videobeiträge produziert. Nach zwei Volontariatsjahren hatte ich viel Lokaljournalismus gemacht und ein wenig über das Bundesland Brandenburg berichtet. Was sollte kommen?

Auf einmal mittendrin: Berichtete vor Ort vom Attentat auf den Boston Marathon.

Ich wollte bei einer großen Zeitung arbeiten, über Themen, die die Welt bewegen, berichten. Ich wollte für die „Bild"-Zeitung arbeiten, weil das Boulevard-Blatt die größte Auflage in Europa hat und „Bild.de" die größte Reichweite. Doch dort spaziert man nicht einfach so herein, stellt sich vor den Chefredakteur und fragt, welche die erste Geschichte ist, über die man schreiben soll. Ein halbes Jahr schrieb ich immer wieder Bewerbungen, hatte mal ein Telefonat, traf mich auf einen Kaffee mit einem Ressortleiter. Doch eine Anstellung sprang dabei nicht heraus. Ich hatte schon nicht mehr daran geglaubt, eine Chance zu bekommen. Für meine Ausbilder-Zeitung führte ich in dieser Zeit ein paar Interviews mit der Berliner Band „Boss Hoss", besprach ein paar Alben und schrieb Texte für das Berliner Start-Up „Lieferheld".

Irgendwann mit der zehnten Bewerbung auf eine der Stellenausschreibungen wurde ich doch noch zu „Bild.de" eingeladen. Ich durfte zur Probe arbeiten. Dann kam der Zuschlag: Als freier Mitarbeiter für das Nachrichtenressort von „Bild.de" und „Sport Bild online". Für das Nachrichtenressort berichtete ich unter anderem über den Amoklauf von Adam Lanza an einer Schule in Newtown im US-Bundesstaat Connecticut. Doch das alles passierte von meinem Arbeitsplatz in der Berliner Redaktion aus.

Erst als ich für ein Pflichtpraktikum der Universität Potsdam nach Boston in die USA ging, sollte sich eine Chance als Reporter erhalten. Im April 2013 reiste ich in die USA. Im Vorfeld hatte ich mit „Bild" geregelt, dass ich während meiner Abwesenheit im Reporterpool verbleibe. Am 15. April war der Boston Marathon, zwei Bomben detonierten im Zielbereich. Plötzlich war ich der „Bild"-Reporter vor Ort, berichtete, gab Experteninterviews für Radiosender. Es gab allerdings auch Ärger mit der Bostoner Polizei, die Kollegen der „ARD" trugen schusssichere Westen, ich nicht. Erst im Anschluss wurde mir klar, was Reporter in Krisengebieten riskieren, um eine Geschichte zu liefern.

Im Juli 2013 war ich zurück, arbeitete noch zwei Monate für die „Bild" und ging dann an die Queen Mary University nach London, um dort für zwei Semester zu studieren. Bereits nach einem Semester in England reichte mir das nicht. Weil ich bereits da war, wollte ich noch ein paar Praktika machen. Eine Kollegin von „Bild" stellte mir den Kontakt zum ARD-Studio London her. Dort durfte ich dann zwei Wochen hospitieren. Im Anschluss hatte ich bereits ein weiteres Praktikum mit „dpa" vereinbart, dort berichtete ich für die Agentur von Wissenswertem über die Hauptstadt des Vereinten Königreiches.

Februar 2014 kehrte ich nach Deutschland zurück und arbeitete zunächst als Freiberufler für verschiedene Medien. Im Herbst sagte ich dann einer Redakteursstelle bei der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Berlin zu.

Das Lehramtsstudium an der Universität Potsdam in der Fächerkombination Deutsch und Politische Bildung hat mich mit seinen fachspezifischen Inhalten wenig darauf vorbereit, was im Journalismus zählt. Das sind Schnelligkeit, Kreativität und das im Volontariat erlernte Handwerk. Doch der Geist des Studiums hat mir den Weg in den Beruf geebnet. Akribie, die Bereitschaft, sich eigenständig Themen zu erschließen und ein breites Allgemeinwissen halfen mir, die an mich gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Kontakt:
mballerstaedt
@kpmg.com

Produktionsleiterin Jenny Krüger: organisiert Dreharbeiten, plant Abläufe, stellt Filmteams zusammen.

Fotos: privat

Mit der Liebe zum Beruf

Über Umwege und Spezialisierungen fand Jenny Krüger ins Filmgeschäft

There are many paths towards a dream job and just as many ways to redefine what this dream job might be. Jenny Krüger was among the first graduates of European Media Studies in Potsdam. During her studies she already became acquainted with the film world through working at production companies, eventually discovering her passion for documentaries. As a production manager working on documentary she ensures that everything runs smoothly on the set and financially. The importance of finding that niche where you can develop yourself and apply your special knowledge to your passion is clearer to her than ever.

Es gibt viele Wege zum Traumberuf. Und auch ebenso viele Möglichkeiten, diesen unterwegs neu zu definieren. Jenny Krüger gehörte einst zu den ersten Absolventen des Potsdamer Studienganges Europäische Medienwissenschaften und fand schon während des Studiums den Einstieg in die Welt des Films bei einigen Produktionsfirmen. Schließlich entdeckte sie ihre Passion für den Dokumentarfilm. Wie sie heute als Produktionsleiterin die reibungslose Dokumentarfilmarbeit und auch deren Finanzierung sicherstellt, weiß sie und mehr denn je, wie wichtig es ist, sich Nischen zu suchen, um sich mit spezialisiertem Wissen leidenschaftlich und erfolgreich immer weiter zu entwickeln.

VON JENNY KRÜGER

Meine Filmleidenschaft begann, als ich Teenager war. Dass ich diese Liebe mit in den Beruf nehmen wollte, war mir früh klar, am liebsten als Produzentin, um so Filme zu ermöglichen, die ich selbst gern sehen würde. Grundsätzlich wäre dafür die Bewerbung bei einer Filmhochschule naheliegend gewesen, allerdings hat man hier ohne praktische Erfahrung kaum eine Chance auf die begehrten Plätze. Durch Zufall wurde ich auf den gerade neu gegründeten Modellstudiengang Europäische Medienwissenschaft aufmerksam, der damals von der Universität Potsdam, der Fachhochschule Potsdam und damaligen Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ ins Leben gerufen wurde. Ich bekam einen Platz im ersten Jahrgang und hatte so mit 20 weiteren Studienanfängern die einmalige Gelegenheit, einen neuen Studiengang von Anfang an nicht nur zu begleiten, sondern aktiv mitzugestalten - was ausdrücklich erwünscht war. Die starke praktische Ausrichtung des Studiengangs, aber auch die fundierte, vor allem film- und fernsehwissenschaftliche theoretische Ausbildung, kamen mir später oft zu gute. Wir

wurden nicht zu Cuttern ausgebildet, aber ich weiß, wie ein Schnittprogramm funktioniert, ebenso wie ich eine Kamera halten und hoffentlich ein gutes von einem schlechten Drehbuch unterscheiden kann. Meine heutigen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Filmbereichen schätzen es, dass ich ihre Arbeit bewerten kann, ohne mir anzumaßen, alles besser zu wissen.

Mein erstes und einziges Praktikum machte ich schon früh im Bachelor-Studium bei einem Filmverleih, sieben Monate Vollzeit und unbezahlt. Das würde ich heute niemandem mehr raten. Für mich war es dennoch ein Glücksfall. Nach dem Praktikum habe ich in derselben Firma als Studentische Hilfskraft gearbeitet und bekam nach Abschluss meiner Bachelorarbeit über die europäische Filmverleihförderung eine Stelle als Assistentin des Geschäftsführers. Grundsätzlich wird in der Filmbranche viel Arbeit und Engagement für wenig Bezahlung erwartet. Andererseits wird sogar die Frage gestellt, ob die deutsche Filmindustrie, ohne die Ausbeutung von Studierenden, Praktikanten und Berufsanfängern überhaupt überlebensfähig wäre. Daher würde ich grundsätzlich jedem, der in diesem Bereich arbeiten will, raten, sich wirklich gut zu überlegen, ob man da mitspielen will und kann. In jedem Fall würde ich die Finger von den üblichen studentischen Jobs lassen und mich so schnell wie möglich, um einen bezahlten Nebenjob in der Medienbranche kümmern. Mir jedenfalls hat das sehr viele Türen geöffnet.

Zudem sollte man sich darüber im Klaren sein, dass die Branche sehr schnelllebig ist. Auf Jahre sichere Stellen gibt es kaum. Häufig arbeitet man in Projekten, die unsicher finanziert sind und manchmal innerhalb kürzester Zeit ungeplant wegbrechen. Bei meinem ersten Job war es nach einem knappen Jahr soweit. Die Firma hatte ein schlecht laufendes Projekt und musste bereits nach kurzer Zeit Insolvenz anmelden. Ich entschloss mich, die Gelegenheit zu nutzen und noch ein Masterstudium in der Europäischen Medienwissenschaft anzuschließen.

Um gute, kreative Lösungen bemüht: Jenny Krüger ist Produktionsleiterin für Dokumentarfilme

Nebenbei habe ich an der Uni Potsdam als Studentische Hilfskraft Seminare und andere Veranstaltungen organisiert und Kenntnisse erworben, die mir später sehr nützlich waren. Nach dem Masterabschluss begann ich zunächst im Traineeprogramm einer mittelgroßen Filmproduktionsfirma als Producerin. Als Producer entwickelt man neue Filmstoffe, schiebt die Finanzierung an und überwacht das Projekt inhaltlich bis zur Fertigstellung.

Mir öffnete sich allerdings eine andere Tür: Ein Dokumentarfilm sollte gedreht werden und meine Firma bat mich, die Produktionsleitung zu übernehmen. Die Arbeit machte mir so viel Spaß, dass ich mir nun sicher war, wo meine berufliche Zukunft liegen sollte. Seitdem habe ich bei mehreren Firmen an den unterschiedlichsten Dokumentarfilmen als Produktionsleiterin gearbeitet. Ich organisiere Dreharbeiten, plane alle Abläufe, stelle die Filmteams zusammen, überlege gemeinsam mit den Regisseurinnen und Regisseuren, wie sich Aufnahmen qualitativ hochwertig und gleichzeitig kostengünstig gestalten lassen.

Ich trage in erster Linie Verantwortung dafür, dass das Budget nicht überschritten wird, aber natürlich möchte ich auch, dass der Regisseur eben den Film machen kann, den er sich vorstellt. Das Budget ist in den allermeisten Fällen knapp bemessen, aber der Zuschauer soll dies möglichst nicht sehen. Um da gute Lösungen zu finden, muss man kreativ sein. Das mag ich sehr an dem Beruf.

In den letzten zwei Jahren habe ich mich zudem intensiver mit der Finanzierung von Projekten befasst und kenne mich inzwischen ganz gut im deutschen und europäischen Filmförderdschungel aus. Wenn man sich für eine Branche entscheidet, die so klein ist wie die für Dokumentarfilme, hilft jede Spezialisierung beim Kampf um die rar gesäten Stellen weiter.

Für den Beruf benötigt man keine formale Ausbildung. Das allermeiste habe ich durch „learning by doing" gelernt. Eine gewisse Affinität zu Zahlen und Technik schadet nicht, wichtiger aber ist es, gut organisieren zu können und Spaß an der Arbeit in großen Teams zu haben. Dabei mag ich die Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Menschen, die idealerweise das gemeinsame Ziel haben, einen besonders tollen Film herzustellen. Da die Arbeit aber häufig unter großem Zeit- und Kostendruck stattfindet, sind Reibereien im Team an der Tagesordnung. Da sollte man auch eine große Portion Gelassenheit und Humor mitbringen. Im Zweifelsfall lassen sich auch mit der spontanen Organisation einer kleinen Feier nach Drehschluss die Gemüter in der Regel wieder beruhigen.

Kontakt:
jkrueger.berlin
@yahoo.de

Den richtigen Ton treffen

Von kommunikativen Stärken auf diplomatischem Parkett

Thomas H. Wolter already discovered during his studies that facts have to be well communicated, even if only for him to answer why he was studying political sciences. Communication soon became his hobby and what is more: his source of income. Creating or upgrading an image requires press and public relations experts. Since this could happen in any field, it is good to know a bit about everything, including politics.

Schon im Laufe seines Studiums entdeckte Thomas H. Wolter die Notwendigkeit, unterschiedliche Sachverhalte gut zu kommunizieren und sei es nur, weil er oft genug Antworten auf die Frage finden wollte, warum er denn nun Politikwissenschaften studiert. Relativ schnell sollte dann die Kommunikation sein Steckenpferd werden und nicht nur das: auch seine Einnahmequelle. Wenn es gilt, irgendwo ein Image zu bilden oder aufzuwerten, sind Experten der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gefragt. Und da dies in allen möglichen Bereichen der Fall sein kann, ist es gut, sich in vielen Themen ein wenig auszukennen.

VON THOMAS H. WOLTER

Da haben Sie sich aber viel vorgenommen!“ Der Professor, der orientierungslose Studieneinsteiger wie mich beraten sollte, riet mir spontan zur Umplanung meines ersten Semesters mit deutlich weniger Seminaren. Ich war verblüfft, hatte ich doch gerade gelernt, dass jedes Semester mit der Zusammenstellung des eigenen Stundenplans beginnt, dessen Pensum jeder selbst bestimmt. Meine angedachte Fünf-Tage-Woche wurde also zu einer mit überschaubaren Uni-Besuchen an drei Tagen. Zeit genug also, um das Studentenleben zu genießen und auch Geld zu verdienen. Einen Studenten-Job fand ich anfangs in einem Ingenieurbüro – als Studierender der Politikwissenschaften, der geotechnische Untersuchungen durchführt und Bauleitern mitteilen musste, ob die Kollegen den Bauuntergrund gut verdichtet haben. Dort konnte ich mein Studienwissen nur im Baustellen-Smalltalk einbringen, auf wenig wissenschaftlichem Niveau. „Watt studierste? Politik? Willste Kanzler werden?“ Nee, wollte ich nicht. Aber die Frage, was nach den vier, fünf Jahren Studium kommt, beschäftigte mich immer mehr.

„Wozu Politikwissenschaften?“ fragte nicht nur ich mich. Auch der Wissenschaftler Claus Leggewie, der mit seinen Beiträgen einen festen Platz in der Studiumsbibliographie hatte, betitelte mit dieser Frage eines seiner Bücher. Aber eine Antwort konnte mir Leggewie nicht geben. Zumindest über ein paar Statistiken stolperte ich: Wo arbeiten Jung-Politologen nach dem Studium? Und gehen sie überhaupt einem Job nach? Die Anzahl arbeitsloser Sozialwissenschaftler war in den Neunzigern deutlich höher als die von Ingenieuren und Maschinenbauern: Die, die was „Richtiges“ studierten, nicht herumstotterten, wenn die Frage kommt, was sie später machen würden. Nein, in die Politik wollte ich nicht. Ob mir die Studienberatung weiter geholfen hätte, weiß ich nicht. Ich habe die Sprechstunde nie besucht. Möglich, dass ich keine Lust verspürte, wieder auf das Heer jobsuchender Akademiker hingewiesen zu werden. Warum also Politikwissenschaften studieren und nicht Informatik, Maschinenbau oder gar Lehrer werden? Einfach, weil mir die Ausrichtung des Studiengangs gefiel und weil es als sogenanntes Helikopterstudium Fächer wie Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Geschichte, Staatsrecht mehr als nur überflog. Es war ein generalistisch angelegter Studiengang.

Und das Studium war nicht umsonst, tatsächlich konnte ich später im Beruf vieles anwenden. Doch mein Einstieg in die Arbeitswelt wurde zunächst nur ein Praktikum. Das

Kommunikationsexperte Thomas H. Wolter: Betreut Kunden aus zahlreichen Branchen.

Fotos: privat

Hohe PR-Kunst: Komplexe Zusammenhänge verständliche auf den Punkt bringen.

Hauptstadtbüro einer Schweizer Agentur suchte einen Mitarbeiter. PR, Public Relations, Öffentlichkeitsarbeit. Ich hatte wenig Ahnung, was mich erwarten würde. Die Bewerbungsgespräche gaben mir zumindest eine ungefähre Vorstellung. Aber es passte, auch wenn ich Zeit brauchte, um die Routine im Job zu finden. Die im Studium antrainierte hermetische Sprache zum Beispiel hatte ich mir rasch abzugewöhnen. Verständlich formulieren lautete eine der Vorgaben. Zeitungen lesen, jeden Morgen; Berliner Zeitung, FAZ, SZ, Handelsblatt, NZZ. Ende der Neunziger war das Internet tatsächlich Neuland: Themen wurden in den gedruckten Medien gesetzt und gefunden. Pressearbeit bedeutete eintauchen in jedes Fachgebiet: Immobilienwirtschaft, Finanzwirtschaft, Informatik, Bildung und eben auch in die Politik. Beispielsweise brauchte die Regierung Liechtensteins kommunikative Unterstützung, denn es gab außenpolitische Verwicklungen mit Deutschland. Der Vorwurf der Geldwäsche stand im Raum. Das kleine Fürstentum wollte sich kooperativ zeigen, engagierte dafür die Schweizer PR-Fachleute in Berlin. Jetzt konnte ich vieles aus meinem Studium einbringen. Kenntnis von Machtstrukturen, der Funktionsweise des politischen Systems, den komplexen internationalen Zusammenhängen. Eine sehr spannende Zeit. Investigativjournalisten wie Georg Mascolo und Hans Leyendecker riefen mich, den Praktikanten, an, wollten Hintergrundinformationen. Mein Chef aus Zürich bot mir einen festen Vertrag. Ich hatte meinen ersten richtigen Job. Es blieb nicht nur bei dem einen Kunden. Bald betreute ich eine US-amerikanische Universität, die in Berlin ihren Campus eröffnen wollte. Ich arrangierte Gespräche mit Bildungspolitkern und warb um Unterstützung.

Nach anderthalb Jahren erhielt ich das Angebot einer Münchener Agentur: In Potsdam, der Zweigniederlassung, konnte ich anfangen. Dort traf ich einen Kommilitonen und bald wurde aus einer lustigen Idee ein konkretes Gründungsvorhaben: Wir machten uns selbstständig. Eine kleine Potsdamer PR-Agentur, die Kunden aus allen Branchen betreute. Nun war ich es, der Praktikanten einstellte, ihnen vermittelte, was Öffentlichkeitsarbeit sein kann. Selbstständigkeit hat viele Vorteile: Freiheiten, die ich mir als Angestellter nicht nehmen konnte. Entscheidungen treffen, nur dem Kunden und dem Finanzamt Rechenschaft schuldig sein. Aber es gibt nicht mehr den Chef, der die Gesamtverantwortung übernimmt. Nein, man ist selbst verantwortlich für Alles. Jetzt, im Sommer, änderte sich mein beruflicher Weg. Ich gründete eine neue Agentur ohne Partner. Fast fünfzehn Jahre habe ich in Potsdam gearbeitet; in der Stadt, in der ich geboren und zur Schule gegangen bin und die Universität besuchte. Nun betreue ich von Berlin-Lankwitz aus meine Kunden, zwanzig Fahrradminuten von Zuhause entfernt, meiner neuen Heimat in Lichterfelde.

Vor kurzem fragte mich mein fünfjähriger Sohn, „Papa, was bist Du eigentlich von Beruf?“ und ich muss gestehen, die Antwort fällt schwer, wahrscheinlich alles: Schreiberling, Erzähler, Dolmetscher, Berater: Politikwissenschaftler.

Kontakt:
diemauersegler.de

Cineastin von Beruf

Sandy Kolbuch sieht wahrscheinlich jeden aktuellen Kinofilm und schreibt darüber

The movie business is an extremely competitive field and even getting your foot in the door of related branches is not easy. Over the last years, however, Sandy Kolbuch has managed to come closer to her dream of becoming a film journalist. The native Berliner now watches and reviews many films every week. In addition to the necessary professional competencies, soft skills influence her career. She sees flexibility, openness, and particularly self-initiative as indispensable for success in the media sector.

Nicht nur das Filmgeschäft selbst ist ein hart umkämpftes Feld, auch in den umliegenden Branchen ist es nicht unbedingt leicht, den Fuß in die Tür zu bekommen. Doch ihren Wunsch als Filmjournalistin zu arbeiten, kam Sandy Kolbuch in den vergangenen Jahren immer näher. Heute sieht die Berlinerin zahlreiche Filmproduktionen pro Woche, ehe sie darüber schreibt. Dabei sind es neben all den notwendigen fachlichen Kompetenzen besonders die sogenannten Softskills, die ihren Werdegang bestimmen. Aus ihrer Perspektive sind Flexibilität, Offenheit und vor allem Initiative unabdingbar mit dem Erfolg in diesem Medien-Bereich verbunden.

VON SANDY KOLBUCH

Schon während meiner Schulzeit haben mich Geschichten und Filme begeistert, das Schreiben von Kurzgeschichten und Aufsätzen ging mir leicht von der Hand und während des Abiturjahres kristallisierte sich mein Interesse für den Journalismus heraus. Nach einem Besuchstag an der Universität stand fest, dass ich nach dem Abitur studieren würde, doch welche Fächerkombination die richtige sein könnte, entschied ich erst nach einem absolvierten Praktikum bei einer Berliner Tageszeitung: Germanistik in Kombination mit Medienwissenschaften. Zu Beginn eines jeden Semesters war hier der Kampf um begehrte Kurse aufs Neue abenteuerlich, doch alle noch fehlenden Fähigkeiten und Fertigkeiten konnte ich auch in benachbarten Disziplinen erwerben. Und mit dem Studium wuchs meine Faszination für das Medium Film und Fernsehen. Parallel dazu absolvierte ich ein Fernstudium als Drehbuchautorin, um mich weiter in diesem Medium zu spezialisieren und besuchte zeitgleich als Nebenhörerin Kurse an der Filmuniversität Babelsberg „Konrad Wolf“ in Potsdam.

Kommt den Künstlern nahe: Auch Miss Piggy und Kermit waren zum Gespräch bereit.

Fotos: privat

Sandy Kolbuch: Arbeitet als freie Filmjournalistin in Berlin und Brandenburg.

Bevor ich im September 2009 schlussendlich meine Masterarbeit einreichte, erlebte ich einige turbulente Studienjahre, erlangte Einblicke in unterschiedlichste Medienbereiche, absolvierte ein längeres Praktikum in der kommunikativen Abteilung eines großen Unternehmens und wechselte meinen Studienschwerpunkt von Medien- zu Filmwissenschaften an der Freien Universität Berlin.

Mangels offener Stellen im journalistischen Bereich arbeitete ich nach meiner Magisterarbeit zunächst in der Verkaufsfiliale eines internationalen Modekonzerns und bereitete mich neben meiner Anstellung dort bestmöglich auf einen Einstieg bei Zeitschriften, Tageszeitungen und Radiosendern vor. Durch Zufall stolperte ich dabei auf eine Internetseite, die eine freie Stelle als Filmkritiker zu besetzen hatte. Ich bewarb mich mit einer Proberezension auf die ausgeschriebene Stelle und bekam bereits am nächsten Tag die Zusage. Fortan besuchte ich in Berlin Pressesichtungen. Anschließend schrieb ich Rezensionen über die Filme und nahm die nicht üppige Bezahlung in Kauf, weil ich die Möglichkeit bekam, mit jedem veröffentlichten Text Referenzen zu sammeln. Dies wiederum sollte sich auszahlen: Über das Netzwerk Xing wurde ein Journalist auf meine Rezensionen aufmerksam und lud mich in eine Gruppe der Filmkritiker ein, wo ich schnell wichtige Kontakte zu Personen aus der Branche knüpfen konnte.

2011 reichte ich eine Initiativbewerbung bei einem Verlag ein, der monatlich ein Magazin mit Filmberichten und Literaturbeiträgen herausbringt. Meine eingereichten Probearbeiten überzeugten den Chefredakteur von meinen Fähigkeiten, so dass ich noch am gleichen Tag eine Zusage für eine freie Mitarbeit erhielt. Ein Jahr später wurde mir von dem Inhaber eines Berliner Filmmagazins ein Jobangebot unterbreitet. Fortan schrieb ich für ein Festgehalt Kino-Rezensionen und verfasste DVD/ Blu-ray-Bewertungen. Fast zeitgleich bat mich ein Kollege aus dem Allgäu als Krankheitsvertretung eine Filmkritik zu verfassen. Aus der einmaligen Hilfe entwickelte sich ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis, das neben Filmartikeln mittlerweile auch das Führen von Interviews umfasst. Ende 2013 löste sich die Zusammenarbeit mit dem Berliner Filmmagazin. Stattdessen erhielt ich von einem Duisburger Verlag das Angebot, als freie Mitarbeiterin für eines der Printmagazine zu schreiben.

Heute bin ich als freie Journalistin hauptberuflich für verschiedene Arbeitgeber tätig. Vorberichterstattungen zu Kinofilmproduktionen, Interviews mit Filmemachern und Darstellern bis hin zu Kinofilm- sowie DVD/Blu-ray-Rezensionen machen meine Arbeitstage sehr abwechslungsreich. Eine Art beruflicher Alltag ist daher mit großen organisatorischen Terminplanungen verbunden. Je nach Angebot, besuche ich in der Woche mehrere Filmsichtungen: Dies können am Tag schon einmal bis zu vier in Folge sein. Solche Tage muss ich in meine tägliche Arbeit einplanen, um alle festgelegten Deadlines einhalten zu können. Die Anzahl der rezensierten Filme nimmt kontinuierlich zu, allein, weil ich selbst den Ehrgeiz entwickelt habe, die flächendeckende Kinolandschaft zu ergründen. Die damit verbundenen terminlichen Herausforderungen lassen sich nicht leugnen, doch bisher haben mir die vielen Korrespondenzen mit den verschiedenen Auftraggebern und Pressestellen sowie die Selbstorganisation noch keine unüberwindbaren Probleme bereitet. Die enge Zusammenarbeit mit den Presseagenturen und Verleihern macht Spaß, wenn sie auch nicht immer einfach ist und viele Artikel viel Zeit in Anspruch nehmen oder erst in letzter Sekunde geschrieben werden können.

Gewöhnlich werden die Aufträge seitens der Auftragsgeber erteilt, die mir persönlich Artikel, Interviews und Reportagen anbieten. Agenturen und Verleihe, mit denen ich regelmäßig zusammenarbeite, kontaktieren mich ebenfalls und bieten mir Interviews an, die ich wiederum meinen Auftraggebern anbieten kann. In persönlichen Gesprächen mit den Chefredakteuren der Magazine habe ich aber auch immer wieder die Möglichkeit eigene Artikelideen zu äußern, die gerne in die Planungen miteinbezogen werden.

Mit der Kombination meiner Studienfächer und dem zusätzlichen Fernstudium hat sich mein Wunsch erfüllt, als Journalistin zu arbeiten. Ich bin jedoch auch weiterhin engagiert auf der Suche nach neuen Herausforderungen, um noch mehr Erfahrungen in dazugehörigen Bereichen zu sammeln und meine Fähigkeiten darin auszubauen. Und auch die Arbeit als Schriftstellerin und Drehbuchautorin ist noch lange nicht abgehakt.

Kontakt:
sandy
@kolbuch.de

Die Nutzer im Blick

Fernsehsender und Produktionsfirmen benötigen Digitalstrategien

Matthias Puschmann is the co-founder of a Berlin start-up. He and his colleagues analyze the digital activities of TV stations and production companies worldwide. Big media houses look for such services to establish even closer contact with viewers. Our digital environment and behavior are changing incredibly fast, but it seems that direct contact still forms the nodes of an important professional network. Matthias Puschmann speaks about some points of his professional history in a very specialized field of work.

Matthias Puschmann ist Mitgründer eines jungen Berliner Unternehmens und analysiert mit seinen Mitarbeitern die Digitalaktivitäten von Fernsehsendern und Produktionsfirmen weltweit. Dienstleistungen dieser Art sind von großen Medienhäuser gefragt, um idealerweise einen noch engeren Kontakt zu den Zuschauern herzustellen. Unsere digitale Umgebung und unser Verhalten darin verändern sich unglaublich rasch, doch nach wie vor scheinen direkte Kontakte die Knotenpunkte eines wichtigen professionellen Netzwerkes zu sein. Matthias Puschmann beleuchtet für uns daher einige Stationen seines Werdegangs in einem sehr spezialisierten Arbeitsbereich.

VON MATTHIAS PUSCHMANN

Fasziniert hat mich die bunte Welt der bewegten Bilder schon immer. Als ich dazu dann noch die Online-Welt für mich entdeckt habe, war klar, dass ich in der Medienbranche arbeiten möchte. Nach dem Zivildienst habe ich zunächst ein Jahr an einem Liberal Arts College in New England, USA gearbeitet und Deutschkonversationskurse unterrichtet. Dort habe ich die ersten Webdesign-Kurse belegt und dabei gleichzeitig die Vorzüge des amerikanischen Uni-Systems wie kleine Kurse, hohen Praxisanteil und engen Draht zu den Professoren kennengelernt. Zurück in Deutschland habe ich mich dann unter anderem auch deswegen für den Bachelor-Studiengang Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam entschieden. Der damals erst drei Jahre alte Modellstudiengang war aufgrund der Beteiligung der anderen beiden Potsdamer Hochschulen – der Fachhochschule und der Hochschule für Film und Fernsehen – sowie der kleinen Jahrgänge, mit gerade einmal gut 30 Studenten, konzeptionell und inhaltlich der perfekte Anschluss an mein Jahr in den USA.

Matthias Puschmann: Mit einem Gründerstipendium zur erfolgreichen Firma.

Fotos: privat

Die in der Prüfungsordnung verankerte internationale Komponente führte zu einem Auslandsjahr an der Pariser Sorbonne Nouvelle und zwei Praktika in den USA und Frankreich. Die dort gewonnenen Erfahrungen, Sprachkenntnisse und Kontakte haben mich sehr geprägt und sind heute, zehn Jahre später, ein wesentlicher Erfolgsfaktor meiner jetzigen beruflichen Tätigkeit. Durch das Praktikum in einer kleinen Produktionsfirma in Paris, die auf politische Dokumentationen spezialisiert ist, habe ich viel über die Welt des internationalen TV-Rechtemarktes gelernt und die Transformation zu digitalen Produktions- und Distributionsprozessen begleitet. Das darauf folgende Produktionspraktikum in New York war auf eine ganz andere Art aufregend: nicht ganz so politisch dafür aber Glitzer und Glamour. Neben der Evaluierung von Drehbüchern habe ich an der Produktion von Testimonials mit P. Diddy, Marc Anthony und Elvis Costello mitgewirkt. Auf jeden Fall auch ein Highlight war die Toilette von Luciano Pavarotti mit Blick über den Central Park.

In meinem letzten Semester habe ich am Praxistag des Studienganges, zu dem jeweils einige Medienschaffende eingeladen werden, um aus ihrem Berufsalltag zu erzählen, den damaligen Leiter der Formatentwicklung und internationalen Programmbeobachtung der ProSiebenSat.1 Media AG kennengelernt und kurze Zeit später dort mein drittes und letztes Praktikum angetreten. Diesmal bezahlt. Ein halbes Jahr lang habe ich den US-amerikanischen TV-Markt analysiert, nach Formattrends gesucht und mich insbesondere damit beschäftigt, wie die US TV-Sender mit den Möglichkeiten der digitalen Welt experimentierten und welche Auswirkungen das auf ihr traditionelles Geschäftsmodell hat.

Direkt im Anschluss wechselte ich als Redakteur Broadband Video zur Münchner Digitaltochter von ProSieben-

Beratend weltweit unterwegs: Wie erzeugt man mehr Aufmerksamkeit in den Medien?

Sat.1 und konzipierte dort dann das Video-on-Demand-Portal maxdome mit. Damit arbeiteten wir richtungsweisend an den Entwicklungen in der internationalen Film- und Fernsehindustrie und am Thema Online Video. Die Unternehmenseinheit war auch für die Aufbereitung der Videoinhalte für die anderen digitalen Vertriebskanäle der Sendergruppe zuständig, insbesondere der damals noch neuen Angebote Mobile TV, Podcasting und die Mediatheken der deutschen TV-Sender ProSieben, Sat.1 und kabel eins.

Nach vier tollen Jahren als Redaktionsleiter und um viele Erfahrungen reicher, habe ich mich Ende 2009 entschieden, einen neuen Weg einzuschlagen und zurück nach Berlin zu ziehen, um zusammen mit einigen Ex-Kollegen eine eigene Firma zu gründen. Gefördert durch das Exist-Gründerstipendium, ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, kofinanziert durch den Europäischen Sozialfonds, haben wir mit der Vast Media GmbH & Co. KG ein Unternehmen aufgebaut, das TV-Sender und Produktionsfirmen weltweit bezüglich ihrer Digitalstrategie berät. Wir analysieren und beschreiben in monatlichen Reports, wöchentlichen Mailings und einer umfangreichen Datenbank die Digitalaktivitäten von internationalen TV-Sendern und Produktionsfirmen mit Fokus auf Social TV, Second Screen, Content Marketing und Online-Formatverlängerungen. Wie erzeugt man Aufmerksamkeit für neue Serien und Shows, wie baut man Communities rund um bestehende TV-Formate auf, wie bindet man Fans vor, während und nach der Ausstrahlung sowie zwischen Staffeln an ihre Lieblingsserien, welche Rolle spielt der zweite Bildschirm bei der Konzeption und Rezeption von TV-Formaten und wie können Geschichten über mehrere Plattformen erzählt werden. Das ist ein sehr spannender Bereich, in dem viel passiert und viel experimentiert wird und es daher sehr viel Zeit kostet, weltweit alles im Blick zu behalten. Dabei versuchen wir unsere Kunden zu unterstützen.

Genutzt wird der Dienst von zahlreichen großen und internationalen Medienhäusern. Da wir sehr eng mit diesen zusammenarbeiten, insbesondere mit den Digitalverantwortlichen dort, haben wir uns in kurzer Zeit ein großes internationales Netzwerk aufbauen können. Wir haben uns zudem frühzeitig in einem erst entstehenden Markt positioniert und haben daher mittlerweile eine gute Sichtbarkeit in der Branche. Aus diesem Grund werden wir häufig zu internationalen Konferenzen eingeladen, dieses Jahr unter anderem nach Cannes, Montreal, Amsterdam und Los Angeles. Daneben veranstalten wir regelmäßig Workshops und erstellen je nach Bedarf unter anderem spezifische Marktübersichten und Benchmarks. Unser Tages- und Projektgeschäft ist also immer sehr abwechslungsreich.

Der Schritt in die Selbständigkeit war kein leichter, aber mittlerweile ist unsere Firma im fünften Jahr des Bestehens und rückblickend war es der absolut richtige Schritt, dieses Abenteuer zu wagen. Die Selbständigkeit konfrontiert uns täglich aufs Neue mit Themen, mit denen ich während des Studiums und in der Festanstellung nicht oder nur teilweise in Berührung gekommen bin: dazu gehören Buchhaltung, Personalaufbau, aber auch die Evaluierung des Firmenwertes und der eigenen Marktstellung, das Nachdenken über Beteiligungsmodelle und Investoren. Unternehmerisches Denken und Handeln sind außerdem Kompetenzen, die wir erst noch erwerben mussten. Ansonsten hat mich mein Studium an der Universität Potsdam jedoch bestens vorbereitet auf meine heutige Tätigkeit und von dem dort gewonnenen Netzwerk bestehend aus Kommilitonen und Professoren profitiere ich heute noch. Denn neben der Ausbildung hat gerade das Netzwerk, das man sich über die Jahre aufbaut, einen maßgeblichen Anteil an der beruflichen Weiterentwicklung insbesondere in der Medienwelt.

vast-media.com

Kontakt:
puschmann
@vast-media.com

Auch wichtige Tipps zum Start in Medienberufen gibt das Team des Career Service der Uni Potsdam.

Fit für den Job

Beim Start ins Berufsleben hilft der Career Service der Universität Potsdam

For over 10 years, the Career Service has supported students and young alumni with its wide range of services geared to the demands of changing professional careers. These include training individual skills for job applications, developing entrepreneurial thinking and behavior as well as communicative and personal competences, like conflict management. The Career Service focuses on small-group seminars and offers individual, solution-oriented consultation on career development, which is particularly suitable for starting a career in the media industry.

Seit zehn Jahren unterstützt der Career Service der Universität Potsdam Studierende und frisch gebackene Alumni mit seinen breit gefächerten Themenangeboten: Von der Entwicklung individueller Bewerbungskompetenzen über die Förderung wirtschaftlichen Denkens und Handelns bis hin zum Ausbauen kommunikativer und persönlicher Kompetenzen orientieren sich die Angebote stets an der Nachfrage sich stetig verändernder beruflicher Lebenswelten.

VON NELLI WAGNER

Unter Studierenden ist der Wunsch, nach dem Studium „irgendwas mit Medien“ machen zu wollen, recht verbreitet. Und nach wie vor scheint das imaginierte Bild einer Art Traumbrache zu existieren, in der sich überall attraktivste Berufsfelder auftun: Bei den Printmedien, im Verlagswesen, bei Film und Fernsehen und natürlich auch beim Radio. Doch wenn man „irgendwas mit Medien“ machen will und noch dazu in Berlin, wird man es gerade beim Einstieg in diese Branche sehr schwer haben. Gefragt ist hier neben der Etablierung eines gut funktionierenden beruflichen Netzwerkes die Herausarbeitung eines klaren Kompetenzprofils, mit dem man sich gegenüber der starken Konkurrenz abgrenzen kann und eine Nische für sich selbst im weiten Feld der Medien findet.

Genau an dieser Schnittstelle zwischen Studium und Arbeitsmarkt ist der Career Service der Universität Potsdam gefragt und seit nunmehr einer Dekade aktiv. Er dient Studierenden in Ergänzung zu ihren fachbezogenen Lehrveranstaltungen als Orientierungshilfe. Bereits im Studium können Studierende die verschiedensten Angebote wahrnehmen, um auf dem Weg in die Arbeitswelt Unterstützung zu erfahren. Doch auch Absolventinnen und Absolventen der Universität Potsdam, deren Abschluss nicht länger als ein Jahr zurückliegt, können die Trainings und das Beratungsangebot des Career Service für ihre eigene berufliche Entwicklung nutzen. Denn häufig treten konkrete Fragen und Schwierigkeiten erst in der Bewerbungsphase oder während der Entscheidung, sich selbständig zu machen, auf.

Genau das Richtige für den Einstieg in die Berufs- und Medienwelt bietet beispielsweise das vom Career Service angebotene Seminar „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“: In unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen zählt solides Basiswissen der Public Relations immer mehr zur Schlüsselkompetenz. Was ist wichtig, wenn ich eine Medieninformation erstelle? Wie organisiere ich eine PR-Veranstaltung oder wie nutze ich PR-Kooperationen? Neben theoretischen Grundlagen zählt selbstverständlich auch praktisches Know-how, welches Experten aus der Praxis den Seminarteilnehmenden in interaktiven Übungen mit auf den Weg geben.

Beim „Tausch für einen Tag“ gibt es die Möglichkeit, in den Arbeitsalltag von bereits erfolgreich eingestiegenen Alumni für einen Tag reinzuschnuppern. So lässt sich in kurzer Zeit das imaginierte Bild der Traumbranche auf den Prüfstand stellen und lassen sich neue Kontakte knüpfen, die gerade für die Medienwelt unerlässlich sind. Alumni, die schon beruflich in der Region eingestiegen sind, beteiligen sich ehrenamtlich an dieser und anderen Aktionen des Career Service. Sie können so ihre persönlichen Erfahrungen an die nachfolgenden Studierenden weitergeben, halten sich auf dem Laufenden über neue Entwicklungen in ihren Studiengängen und erweitern ihr Netzwerk.

Kontakt:
uni-potsdam.de/career-service

Tipps & Links

Studiengänge
70 medien- und kommunikationswissenschaftliche Studiengänge werden allein in der Region Berlin-Brandenburg angeboten. Auf den Seiten der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH werden diese vorgestellt. *http://bit.ly/medienboardBB*

Journalistenschulen
19 Journalistenschulen bieten eine Ausbildung zu Journalisten an. Zu den besten zählen die Henri-Nannen-Schule in Hamburg und die Münchener Journalistenschule. In der Regel beträgt die Ausbildung 18 Monate. Allerdings müssen Bewerber anspruchsvolle Tests durchlaufen, nach denen nur wenige Bewerber angenommen werden. *djv.de*

Volontariat
Ein Einstieg zum Redakteur kann auch über ein Volontariat in einem Medienunternehmen erfolgen. Tageszeitungen halten laut Deutschem Journalistenverband immer noch die meisten Volontariatsplätze vor, aber auch hier kommen auf einen Platz mehrere hundert Bewerber. Auch über Praktika kann man in dem Beruf finden, denn mitunter wird daraus eine freie Mitarbeit. *djv.de*

Weiterbildung für Journalisten
Diverse Stiftungen in Deutschland unterstützen Journalisten und vermitteln vertiefte Sach- und Fachkenntnisse. Ebenso stellen Journalistenakademien verschiedenste Seminare und Programme bereit. Hospitanzprogramme werden genauso angeboten, wie medienpolitische Diskurse. Eine Auswahl:
journalistenakademie.fes.de
kas.de/wf/de/42.35
journalistenakademie.de
bertelsmann.de/verantwortung/gesellschaft/journalistenakademie
a-b-p.de

Neues Berufsfeld
In Medienberufen wird mehr und mehr auf interaktive Visualisierungen gesetzt. Daten müssen erst aufbereitet und ansprechend gestaltet werden, damit sie ihre Relevanz erhalten. Dazu werden Experten benötigt, die die Unmengen von Daten, die täglich produziert werden, auswerten und verarbeiten können. Der „Datenjournalist“ ist eine gefragte neue Berufsgruppe. *datajournalismhandbook.org/1.0/en*

Meinungsbildung im Netz
Die Sozialen Medien haben die öffentliche Kommunikation verändert. Vorbei ist die Zeit, da überwiegend Journalisten die Rolle der zentralen Vermittler von Themen und Meinungen übernahmen. Durch Anwendungen wie Twitter, Facebook und Weblogs gibt es nunmehr unzählige Möglichkeiten für Nutzer, sich unmittelbar einzubringen. Diese Entwicklung hinterlässt gleichwohl Spuren: Prozesse und Strukturen aktueller Debatten wandeln sich. Sowohl die Themenkarrieren als auch die Meinungsbildung verlaufen anders als in den klassischen Medien. Forscher der Universitäten Potsdam, Münster, München und Stuttgart-Hohenheim untersuchen deshalb den Verlauf politischer Kommunikation im Netz. Ihre Ergebnisse veröffentlichen sie auf: *social-media-analytics.org./de*

Blogsuchmaschine
Vorzugsweise nutzen die Deutschen für ihre Suche im Internet die Suchmaschine Google. Doch nicht immer sind alle relevanten Inhalte aufzufinden. Gerade wenn nach speziellen Blogartikeln gesucht wird, erweist sich die beliebte Suchmaschine als unzureichend. Christoph Meinel, Professor am Hasso-Plattner-Institut, entwickelte für diesen Zweck die Blogsuchmaschine „Blog-Intelligence“. Der Dienst listet nicht nur die Treffer auf sondern visualisiert gleichzeitig auch die Ergebnisse. Die Webseite eignet sich besonders für die Recherche. *blog-intelligence.de*

Netzwerk Recherche
Das „Netzwerk Recherche“ ist ein eingetragener und als gemeinnützig anerkannter Verein, der sich in Deutschland für recherchierenden Journalismus einsetzt. Er vertritt die Interessen jener Journalisten, die oft gegen Widerstände in Verlagen und Sendern intensive Recherchen durchsetzen wollen. Das Leitmotto des Vereins ist daher: Recherche fordern und fördern. *netzwerkrecherche.org*

Medien und Kinder
Medien sind für Kinder ein alltäglicher Bestandteil ihrer Lebenswelt. Von daher sollten Menschen in Medienberufen sehr genau wissen, wie Kinder Medien erleben. Die Bundeszentrale für politische Bildung hält zu dem Themenkomplex zahlreiche Dossiers, Broschüren und Informationsmaterialien bereit.
http://bit.ly/medienalltag

Medienwerkstatt Potsdam
Vor 23 Jahren wurde die Medienwerkstatt Potsdam gegründet. Der Verein setzt sich zum Ziel, die Medienkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und pädagogischen Fachkräften durch Bildungs- und Beratungsangebote zu stärken. Auch die Ausleihe von Aufnahmetechnik und die Nutzung von Videoschnittplätzen sind möglich.
medienwerkstatt-potsdam.de

Literatur
Becker, Jörg: Die Digitalisierung von Medien und Kultur, Wiesbaden.
Folger, Mona: Entstehung und Entwicklung von Shitstorms: Motivation und Intention der Beteiligten am Beispiel von Facebook, Berlin.
Hausmann, Andrea, Frenzel, Linda (Hrsg.): Kunstvermittlung 2.0: Neue Medien und ihre Potenziale, Wiesbaden.
Janis, K.: PR-GEIL! Eine Bestandsaufnahme.: Karrierewege in das Berufsfeld der Public Relations, Leipzig.
Reichert, Ramón: Big Data: Analysen zum digitalen Wandel von Wissen, Macht und Ökonomie, Bielefeld
Schmale, Wolfgang, Tinnefeld, Marie-Theres: Privatheit im digitalen Zeitalter, Wien.

Gesehen, Geschehen, Erlebt

Höhepunkte der Universität Potsdam 2014

Noch bis Ende März dieses Kalenderjahres hat Uni-Präsident, Prof. Oliver Günther, Ph.D., schwierige Verhandlungen mit dem Land Brandenburg um den Hochschulvertrag geführt und sich hierbei in wichtigen strategischen Punkten durchsetzen können. Leider gelang es nicht, über die Zielvereinbarungen die massive strukturelle Unterfinanzierung der Universität abzubauen und das Land dazu zu bewegen, den Anteil der Hochschulausgaben am Landeshaushalt zu erhöhen. Auf der anderen Seite aber konnte in dem auf fünf Jahre angelegten Vertrag deutlich mehr Handlungsfreiheit in strategisch wichtigen Entwicklungsfeldern der Universität ausgehandelt werden. So werden durch das Land der Auf- und Ausbau neuer Bereiche wie der Inklusionspädagogik, der Gesundheitswissenschaften oder auch der Jüdischen Theologie unterstützt oder auch neue Modelle zur Gewinnung talentierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Weiterhin ist in dem Vertrag die neu ausgerichtete Schwerpunktsetzung in der Forschungsförderung der Universität festgeschrieben, die darauf abzielt, erfolgreiche Themenfelder weiter zu fördern (s. auch Seite 28).

Insgesamt war auch das Jahr 2014 für die Universität Potsdam ein erfolgreiches Jahr. Die Uni kann rückblickend auf eine Reihe universitärer Erfolge, Höhepunkte und Ereignisse verweisen. Auf den folgenden Seiten laden wir Sie ein, sich darüber zu informieren.

Ihre Portal alumni-Redaktion

Evolutionsforschung: In alter DNA wird der Einfluss von Mensch und Klima untersucht.

Forschungskraft stärken

Die Universität Potsdam schärft ihr Forschungsprofil

The University of Potsdam enhances its research profile by consistently supporting core areas and increasing the its international presence.

Die Universität Potsdam will ihr Forschungsprofil weiter schärfen, in dem zielgerichtet Schwerpunkte gefördert und die internationale Sichtbarkeit erhöht wird.

Die Stärken stärken, ein klares Profil zeigen, sichtbarer werden. Das ist das Ziel der neuen Forschungsförderung, mit der sich die Universität Potsdam im nationalen und internationalen Wettbewerb um hervorragende Wissenschaftler und Fördermittel besser positionieren will. Dafür investiert sie ab 2014 mehr als eine Million Euro pro Jahr. „Das ist das Doppelte der bisherigen Förderung", sagt Prof. Dr. Robert Seckler, Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Grundlage für die Neuerung bot die planmäßige Evaluation der bisherigen Profilbereiche. Das neue Modell sieht die Etablierung von drei Förderlinien vor, die sich durch spezifische Organisationsformen, Förderinstrumente und Evaluationszeiträume unterscheiden. In der ersten Förderlinie gibt es nun vier universitäre Forschungsschwerpunkte oder auch Research Focuses mit einer Laufzeit von zunächst drei bis fünf Jahren. Zu ihnen gehören die Erdwissenschaften/Integrierte Erdsystemanalyse, die Funktionelle Ökologie und Evolutionsforschung, die Kognitionswissenschaften sowie die Pflanzengenomforschung und Systembiologie. „Das sind diejenigen Bereiche, die in der externen Evaluation am höchsten bewertet wurden und in der Außensicht am meisten mit der Universität Potsdam verknüpft werden. ", berichtet Robert Seckler. „Zudem sind sie besonders drittmittelstark und haben das Potenzial, auch in der Zukunft große, vom Bund und der DFG geförderte Forschungsprojekte und Graduiertenprogramme einzuwerben."

„Wir wollen kritische Massen herstellen, um in Zukunft mehr strukturierte Forschungsprogramme an die Universität zu holen", sagt der Vizepräsident und verbindet damit die Hoffnung, in der Zukunft so einen weiteren Sonderforschungsbereich neben den in den Kognitionswissenschaften einzuwerben.

Die zweite Förderlinie des neuen Modells wurde mit einer Laufzeit von zunächst zwei Jahren auf Fakultätsebene für die Forschungsbereiche Funktionale Weiche Materie, Komplexe Systeme sowie Politik, Verwaltung und Management eingerichtet. Auch sie erhalten zusätzliche Mittel für Personal, Geräte und andere Investitionen. Zusätzlich zu den nun festgelegten Schwerpunkten und Bereichen unterstützt die Universität in der dritten Förderlinie einzelne innovative Projekte. Sie werden mit einer flexiblen Anschubfinanzierung als Forschungsinitiativen gefördert. Seckler ist sich sicher, dass die neuen Strukturen und die Erhöhung der Mittel die Forschungskraft der Universität weiter stärken und den Wissenschaftlern gute Voraussetzungen für innovative Forschung bieten werden.

Antje Horn-Conrad

Partner in der Region

Industriepartnerkreis der Uni soll Wirtschaft und Wissenschaft enger verknüpfen

The University of Potsdam established the Partnerkreis "Industrie und Wirtschaft", an initiative that will encourage and boost relations between local enterprises and the University and create synergies for students and the region. Its festive opening took place in June 2014.

Um die Verbindungen zwischen regionalen Unternehmen und der Universität zu stärken und Synergien für die Studierenden und die Region zu erzeugen, hat die Universität Potsdam den Partnerkreis „Industrie und Wirtschaft" gegründet. Seine feierliche Eröffnung fand im Juni 2014 statt.

In ihrer Verantwortung für ihre hoch qualifizierten Absolventinnen und Absolventen will die Universität Potsdam ihren Alumni den Einstieg in die Berufswelt erleichtern, indem sie sie mit Brandenburger Unternehmen vertraut macht. Vor diesem Hintergrund wurde der Industrie-Partnerkreis der Universität Potsdam gegründet, der sich unter anderem aktiv in den Vermittlungsprozess von Alumni der Hochschule in Unternehmen der Region einbringen will. „Dies bedeutet auch, dass wissenschaftliche Erkenntnisse in Wirtschaft und Gesellschaft kommuniziert und nutzbar gemacht werden", so Uni-Präsident Prof. Oliver Günther, Ph.D. anlässlich der Eröffnungsveranstaltung im Juni dieses Jahres. Der Partnerkreis will künftig dazu beitragen, gute Fachkräfte für Brandenburg zu interessieren und sie hier zu halten. Inzwischen gehören 15 Unternehmen zu dem Kreis. Als Leitpartner unterstützen die Mittelbrandenburgische Sparkasse (MBS) sowie die Industrie- und Handelskammer (IHK) Potsdam den Zusammenschluss. „Anliegen ist es, die Wissenschaftsregion Potsdam zu einem attraktiven Standort für die Unternehmen und für die Verwaltungen zu machen", erklärt Prof. Dr. Dieter Wagner, Sprecher der Geschäftsführung der UP Transfer GmbH, die den Partnerkreis organisiert.

Firmen oder Unternehmen der Region, die von diesem Kreis profitieren möchten, erhalten neben dem Zugang zu Ihren Fachkräften und Zielgruppen von Morgen, auch die Möglichkeit, ihr eigenes Unternehmen durch das breite Wissensspektrum der Universität zu optimieren. In Workshops werden diesen beispielsweise die neuesten Forschungsergebnisse in den Bereichen Personalmarketing und -bindung, strategisches Innovationsmanagement oder flexible Arbeitszeitmodelle im Mittelstand vermittelt. Ein gestaffelter Jahresbeitrag bietet den interessierten Unternehmen Zugang zu einem umfänglichen Leistungsangebot, das bereits vorhandene Strukturen und Kompetenzen der Universität bündelt und an die Bedürfnisse der Firmen anpasst. *Red.*

Mehr Infos unter:
uni-potsdam.de/wirtschaft-und-transfer/foerdern-und-stiften/partnerkreis-industrie-und-wirtschaft.html

Basierend auf Vertrauen: Partnerschaft zwischen Unternehmen und Universität

November 2013

School of Jewish Theology

Mit einem Festakt hat die Universität Potsdam am 19. November 2013 ihre „School of Jewish Theology" eröffnet. Mehr als 400 Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft sowie Angehörige verschiedener jüdischer Glaubensgemeinschaften aus dem In-und Ausland feierten das historische Ereignis. „Die Ausbildung wird ausstrahlen weit über Deutschland hinaus", sagte die Festrednerin Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann. Zum ersten Mal in der Geschichte können Interessierte an einer europäischen Hochschule das Fach Jüdische Theologie studieren. Damit erfüllt sich die fast 200 Jahre alte historische Forderung des Judentums nach der Gleichstellung der Rabbinerausbildung mit den Theologien der anderen Religionen.
http://bit.ly/JewishTheology

Dezember 2013

Weihnacht in der Ferne

Für viele internationale Studierende findet die Weihnachtszeit ohne Familie, Freunde und heimatliche Bräuche statt. Auf eine Weihnachtsfeier in gemütlicher Runde sollten sie jedoch nicht verzichten müssen. Das Akademische Auslandsamt und die studentische Initiative „Erasmus Student Network" luden zu Entenkeule und Glühwein in die Obere Mensa ein.
www.esngermany.org/

Humboldts Tagebücher

Für Professor Dr. Ottmar Ette war es wie ein Geschenk: Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten erwarb Reisetagebücher Alexander von Humboldts. Ein von Ette geführtes internationales Team wird sie nun in Kooperation mit der Staatsbibliothek Berlin erschließen. Das Bundesforschungsministerium hat für das gesamte Projekt über drei Millionen Euro zur Verfügung gestellt, davon flossen eine Million Euro direkt an Ettes Lehrstuhl, der Großteil des Geldes ging in den Rückkauf der Originale.
http://bit.ly/weltgeltung

Januar 2014

Neujahrsempfang

Den traditionellen Neujahrsempfang für Angehörige der Universität Potsdam sowie für Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur nutzte Uni-Präsident Oliver Günther um Rückschau über die Erfolge des vergangenen Jahres zu halten. Zugleich informierte er über die Herausforderungen der Hochschule im neuen Jahr.
http://bit.ly/Neujahrsempfang14

Universitätsball

Glamourös gestaltete sich auch der zweite Ball der Universität Potsdam. „Ein ganz und gar gelungener Abend", so der Tenor der Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Studierenden und Gästen, die der Einladung zum Tanzen an den Campus Griebnitzsee gefolgt waren. Ein sportlich-künstlerisches Programm mit Live-Musik und Tombola sorgte zusätzlich für Unterhaltung.
http://bit.ly/2uniball

Neues Gebäude in Golm

Ende Januar wurde auf dem Campus Golm ein neues Gebäude der Universität eröffnet, das ausschließlich der Forschung in drittmittelgeförderten Projekten dient. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem aus der Biologie, der Chemie, den Geo- und den Kognitionswissenschaften arbeiten hier, ebenso sind Ansprechpartner des Transfer- und Gründerzentrums der Universität vor Ort. Das Land Brandenburg finanzierte den Neubau unter Beteiligung des Bundes mit etwa 21 Millionen Euro.
http://bit.ly/Ngolm

Februar 2014

International Day

Großer Andrang herrschte beim 5. International Day des Akademischen Auslandsamtes. Die Messe stand unter dem Thema „Praktikum im Ausland“. Viele Gäste kamen mit Ideen für konkrete Studien- und Praxisvorhaben. Besonders beliebt waren die sogenannten Ländertische, an denen sich Studierende aus Potsdam, Deutschland und dem Ausland austauschen konnten. Insgesamt präsentierten 20 Aussteller ihre Angebote. Im November 2014 fand bereits die nächste Veranstaltung in dieser Reihe statt.
http://bit.ly/internationalday

Strategische Partnerschaften

Eine erste internationale strategische Partnerschaft wurde mit der Macquarie University in Sydney eingegangen. Kerngedanke solcher Partnerschaften ist, die internationalen Beziehungen gleichermaßen auf Studierendenaustausch und gemeinsame Forschung auszurichten. Zudem sollen mindestens zwei Fakultäten oder Profilbereiche der Uni beteiligt sein. Darüber hinaus hat sich die Uni dafür ausgesprochen, Kooperationen mit Hochschulen in acht festgelegten Schwerpunktregionen auszubauen und hier auch strategische Partnerschaften zu entwickeln. Bis zu fünf solcher Partnerschaften sollen im Laufe der nächsten Jahre geschlossen werden.
http://bit.ly/doppeltstark

Web-Relaunch

Längst war es inhaltlich und gestalterisch vonnöten, die Uni in einem neuen, zeitgemäßen Webauftritt zu präsentieren. Mehr als ein Jahr hat sich eine Projektgruppe mit dem Relaunch der Web-Seiten der Uni Potsdam beschäftigt, bis sie im Februar online gehen konnte. Zunächst zeigten sich die Startseite und die Leitseiten neu. Nun folgen sukzessive die Überarbeitung der Web-Seiten der Fakultäten, der zentralen Einrichtungen und der Verwaltung.
www.uni-potsdam.de

März 2014

Mitten in der Stadt

Am 1. März 2014 wurde in der Potsdamer Innenstadt die Wissenschaftsetage mit einem bunten, eintrittsfreien Programm für die ganze Familie eröffnet. Mit neuen, interaktiven Formaten und einem inspirierenden Blick über die neue Stadtmitte will der Verein „proWissen“ Studierende und Wissenschaftler, Schüler, Unternehmer sowie alle interessierten Bürger und Touristen zusammenzubringen, um sie über die hiesige Forschungslandschaft zu informieren. Auf 300 Quadratmeter können sich die kleinen und großen Besucher in einem Fragenkabinett aktuellen Themen nähern, an denen die Potsdamer und Brandenburger Wissenschaftseinrichtungen und Hochschulen aktuell forschen.
http://bit.ly/WEtage

Märkische Bildungsmesse

Die Servicestelle für lebenslanges Lernen an der Universität Potsdam präsentierte auf der Neuen Märkischen Bildungsmesse Möglichkeiten des lebenslangen Lernens an der Universität Potsdam. Dabei wurden Projekte wie „Ziemlich beste Lernfreunde“ oder „Informatik für Berufstätige“ ebenso vorgestellt wie der teilnehmerfinanzierte Studiengang „Master of Business Administration“.
http://bit.ly/Mbildungsmesse

Partner in Afrika

Die Universität Potsdam wird immer internationaler. Ausdruck dafür ist unter anderem die wachsende Zahl von ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern, die im Zuge des sich intensivierenden Austausches an der Hochschule studieren oder forschen. Im Februar sondierten Uni-Präsident Prof. Oliver Günther, Ph.D. und die Vizepräsidentin für Internationales, Alumni und Fundraising, Prof. Dr. Ulrike Demske, Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Hochschulen in Namibia und Südafrika.
http://bit.ly/wissenschaftspartner

April 2014

Hochschule für Alle

Für Studierende mit Behinderung verbessern sich an der Universität Potsdam die Studienbedingungen. Dank einer Förderung in Höhe von rund 150.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) konnten spezielle Hard- und Software sowie neues Mobiliar angeschafft und installiert werden. Möglich wurde auch die Einstellung einer sehbehinderten studentischen Tutorin.
http://bit.ly/hochschuleAlle

Juristen feierten

Mit einem Akademischen Festakt und zahlreichen Auszeichnungen wurde am 7. Mai 2014 der Tag der Juristischen Fakultät begangen. Den Festvortrag hielt der Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg, Ralf Christoffers, zum Thema „Die Europäische Union vor großen Herausforderungen – Was heißt das aus brandenburgischer Sicht?“
www.jura.uni-potsdam.de/

Mai 2014

Bewegte Beziehung

Anlässlich des 200. Jubiläums des Wiener Kongresses von 1814/15, in dessen Folge die Grenzen innerhalb Europas neu gezogen wurden und große Teile von Sachsen an Preußen fielen, startete zu Pfingsten die „Erste Brandenburgische Landesausstellung. Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft“. In Verbindung mit dem Historischen Institut der Uni Potsdam und anderen brandenburgischen und sächsischen Einrichtungen beleuchtete die Ausstellung die Höhen und Tiefen der preußisch-sächsischen Beziehungen.
http://bit.ly/Bbeziehung

Potsdam in Europa

Potsdamer Studierende sind eingeladen, die Möglichkeiten des europäischen Austauschprogrammes Erasmus und des Forschungsförderprogrammes Horizon 2020 zu nutzen. Anlässlich der Veranstaltung „Europa in Potsdam – Potsdam in Europa“ waren Studierende eingeladen, mit Vertretern für Europapolitik der im brandenburgischen Landtag vertretenen Parteien zu diskutieren und ihre Idee von Europa zu debattieren.
http://bit.ly/europainp

100 Jahre Erster Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg hat die politische, soziale, geostrategische und ökonomische Landschaft der Welt grundlegend verändert und spätere Kriege vorbereitet. Er brachte ungeahnte Grausamkeiten, brutale Vernichtung und Ausbeutung von Mensch und Umwelt hervor. Auf dem von Potsdamer und Berliner Asten veranstalteten Kongress stand die Geschichte ebenso im Mittelpunkt wie gegenwärtige Fragen und Diskussionen über Themen von Abrüstung oder Entmilitarisierung der Gesellschaft.
http://bit.ly/1weltkrieg

Juni 2014

Golm rockte

Studierende aller Fachrichtungen feierten, hörten Musik und tanzten miteinander auf dem Campus Golm beim inzwischen vierten Open-Air-Konzert „GolmRockt“.
http://bit.ly/golmrockt

Nacht der Philosophie

Für eine Nacht wurden die Grenzen zwischen Philosophie und Kunst aufgehoben. Über 60 namhafte Philosophen aus ganz Europa belebten das weite Feld der Philosophie und erschließen im Dialog mit Kunst bei Liveacts im

Stundentakt völlig neue Ansätze und Wege. Eine der Vortragenden war Dr. Silvana Ballnat. Sie promovierte an der Universität Potsdam mit einer Arbeit über die Sprachphilosophie und Hermeneutik von Hans-Georg Gadamer. Sie hielt den Vortrag „Was heißt es in einem Dialog zu sein?“.
http://bit.ly/nachtphilo

Potsdamer Tag der Wissenschaften

Am 14. Juni 2014 öffnete der Campus Am Neuen Palais seine Türen und lud die Potsdamerinnen und Potsdamer zum Forschen, Entdecken und Mitmachen ein. Wissenschaftler der Universität und von über 20 Forschungseinrichtungen Brandenburgs präsentierten ihre Arbeitsschwerpunkte. In den Häusern fanden Vorlesungen, Ausstellungen und Workshops statt und die Campuswiese verwandelte sich in ein riesiges Forschungscamp.
http://bit.ly/potsdamer

Erster Israeltag

Der erste Israeltag bot jede Menge Gelegenheiten, sich ein genaueres Bild vom wissenschaftlichen und studentischen Austausch mit dieser Schwerpunktregion der Hochschule zu machen. Die in diesem Rahmen stattfindende Podiumsdiskussion über die deutsch-israelischen Beziehungen war hochkarätig besetzt: Israels Botschafter Yakov Hadas-Handelsman, Universitäts-Präsident Oliver Günther und der Präsident der Tel Aviv University Joseph Klafter diskutierten Geschichte und Gegenwart der Beziehungen sowie über Fragen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und des Studierendenaustausches.
http://bit.ly/israeltag

Campus Festival 2014

1.500 Besucher nahmen an Spielen und Wettkämpfen beim diesjährigen Campus Festival teil, feierten den Sport und jubelten am Ende mit der Deutschen Fußball-WM-Elf beim Sieg im Spiel gegen die USA.
http://bit.ly/Campusfestival

Juli 2014

Science Career Day

Was folgt nach der Promotion? Welche Perspektiven gibt es in der Wissenschaft? Welche Alternativen gibt es? An wen kann ich mich wenden? Der Science Career Day bot Promovierenden und Postdocs hervorragende Gelegenheiten, Antworten auf diese Fragen zu finden und brachte Sie in Kontakt mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft.
http://bit.ly/sciencecareer

Ganz europäisch

Es wurde sehr festlich, als Initiatoren, Studierende, Absolventen und viele Gäste Mitte Juli auf dem Campus Griebnitzsee zusammenkamen, um den 20. Geburtstag des gemeinsamen Deutsch-Französischen Studiengangs Rechtswissenschaften der Universitäten Potsdam und Paris Ouest zu begehen. Das Studienmodell hat sich äußerst erfolgreich etabliert. Der Studiengang stößt auf hervorragende Resonanz, sowohl unter den deutschen als auch unter den französischen Studieninteressierten. Fortan verleiht die Juristische Fakultät nach erfolgreichem Abschluss des Studiengangs den Grad eines Bachelor of Laws (LL.B.) mit der Qualifikation „Deutsch-Französische Studien“.
http://bit.ly/europaeisch

Festakt der HuWi‘s

Mit einem akademischen Festakt hat die Humanwissenschaftliche Fakultät am 17. Juli das Sommersemester feierlich ausklingen lassen. Der Tag der Humanwissenschaftlichen Fakultät bot den festlichen Rahmen für die Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen aus den Departments Psychologie, Linguistik, Sport- und Gesundheitswissenschaften, Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung. Zudem wurde der Preis für die beste Lehr- und Studieninnovation innerhalb der Fakultät vergeben.
http://bit.ly/huwitag

August 2014

Vielseitige Mikroorganismen

Neue Erkenntnisse über den Mikroorganismus Dictyostelium discoideum, eine sogenannte soziale Amöbe, standen im Mittelpunkt einer internationalen Tagung der Freien Universität Berlin und der Universität Potsdam.
http://bit.ly/mikroorganismen

Humboldt-Ranking

Die Universität Potsdam ist bei ausländischen Forscherinnen und Forschern besonders gefragt. Das ging aus dem im August veröffentlichten Humboldt-Ranking hervor, bei dem die Potsdamer Hochschule mit Platz 17 erneut unter die Top 20 gelangte. Die Rangliste zeigt, wie viele Wissenschaftler in den vergangenen fünf Jahren mit einem Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung nach Deutschland gekommen sind. Die Universität Potsdam konnte 35 männliche und neun weibliche Stipendiaten

vorweisen. Zudem forschten 14 Preisträger der Humboldt-Stiftung in den Instituten der Universität.
http://bit.ly/humboldtranking

Campus der Generationen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter auch einige Ehemalige, kamen Ende August mit Unternehmern und Unterstützern zusammen, um ihre Ergebnisse auf dem „Campus der Generationen Plus“ zu präsentieren und Erfahrungen auszutauschen. Das Projekt bringt seit 2008 arbeitssuchende Akademikerinnen und Akademiker zurück in den Beruf.
http://bit.ly/Cgenerationen

September 2014

Kinder-Uni 2014

Am 26. September 2014 fand die 10. Kinder-Uni für 2200 Potsdamer Schüler statt. Die Universität Potsdam öffnete ihre Hörsäle für Kinder, um sie für die Welt der Wissenschaft zu begeistern. An diesem Tag konnten Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse Hochschulluft schnuppern und in die Rolle von Studierenden schlüpfen. Sie diskutierten mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, erlebten spannende Experimente und lauschten interessanten Vorlesungen.
http://bit.ly/kinderuniUP

Improvisationstheater

Die Herausforderung war komplex: Fünf absolute Spezialfragen, gestellt von einem Experten aus Potsdam sollten von Improspielern beantwortet werden. Was zum Scheitern verurteilt schien, wurde durch die Gunst des Publikums möglich. In vergnüglicher Szenenfolge rangen die Improvisateure um Punkte, mit denen sie sich die Lösungen erkaufen konnten. Egal wie, am Ende gewann das Publikum einen bunten Theaterabend, spannendes Wissen und einen Einblick in die Potsdamer Expertenwelt dazu.
http://bit.ly/impropedia14

Ordinationsfeier

Das Potsdamer Abraham Geiger Kolleg ordinierte erstmals Absolventen in Polen. Anfang September wurden in der Synagoge von Wrocław (Breslau) vier Rabbiner und drei Kantoren in ihr geistliches Amt eingeführt. Die über 350 geladenen Gäste, die die Ordination verfolgten, waren aus ganz Europa, Südafrika, Israel und den USA in die Synagoge zum Weißen Storch gekommen, in der Abraham Geiger einst über dreiundzwanzig Jahre lang amtiert hatte. Die Ordination stieß auf ein großes Medienecho, das von Frankreich über Israel und die USA bis hin nach Neuseeland reicht.
http://bit.ly/abrahamgeiger

Oktober 2014

Semesterauftakt

Warmmachen für das Wintersemester hieß es Mitte Oktober für alle Studierenden der Universität Potsdam. Begrüßt wurden die Neuimmatrikulierten auf dem Erlebnisquartier Schiffbauergasse von Potsdams Kulturbeigeordneten, Jana Magdowski, und dem Uni-Präsidenten, Prof. Oliver Günther Ph.D. Neben Auszügen aus dem Repertoire der Theater vor Ort konnten die Studierenden vieles zum Thema Studium und Studierendenleben erfahren.
http://bit.ly/warumup14

10. Potsdamer Lateintag

Der „Wille in der Antike“ bestimmte den diesjährigen Potsdamer Lateintag, zu dem die Klassische Philologie Lehrende und Lernende an die Universität Potsdam eingeladen hatte. Zum zehnjährigen Jubiläum der erfolgreichen

Veranstaltung kamen wieder rund 500 Schülerinnen und Schüler aus Brandenburg und Berlin mit ihren Lateinlehrern auf dem Campus Griebnitzsee. Anliegen war es, die Heranwachsenden für Latein zu begeistern und zugleich ihr Interesse an der antiken und der eigenen Kultur sowie an Geisteswissenschaften allgemein zu wecken.
http://bit.ly/lateintag

Gründungsfeier

Mit einem Festakt feierte die Universität Potsdam am 1. Oktober 2014 die Gründung der ersten universitären

Verhandlungsakademie Deutschlands, der Negotiation Academy Potsdam (NAP). Als Ehrengast sprach Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble über „25 Jahre Verhandlungen des Einigungsvertrags zur deutschen Einheit". Marketingprofessorin Dr. Uta Herbst hat die Negotiation Academy Potsdam ins Leben gerufen, um neueste Erkenntnisse aus der Verhandlungsforschung in die Praxis zu überführen. Derzeit werden hier zum Beispiel die aktuellen Herausforderungen bei Tarifverhandlungen erforscht. Aber auch Genderfragen stehen im Fokus des Forschungsinteresses.
http://www.negotiationacademypotsdam.de/

Unidram

Orientierungslosigkeit, Ausgrenzung, Verfolgung, Gefangensein, Rebellion und Freiheit, das waren die Themen des diesjährigen Programms des Theaterfestivals „Unidram". Unidram 2014 präsentierte an fünf Tagen neun deutsche Erstaufführungen und neben den verschiedenen Spielarten von Theater, Tanz und Performance auch wieder viel Live-Musik, oft live in den Stücken oder als Liveact nach den Vorstellungen im Festivalzelt.
http://www.unidram.de/

Graduierungsfeier

Mitte Oktober fand am Campus Griebnitzsee die festliche Graduierungsfeier des Master of Public Management-Jahrgangs 2013/2014 statt. Keynote Speaker Prof. Dr. Edda Müller, Vorstandsvorsitzende von Transparency International Germany und MPM Co-Direktor Prof. Dr. Werner Jann gratulierten den 25 Absolventinnen und Absolventen der drei Streams Public Policy and Administration (PPA), Global Public Policy (GPP) und GeoGovernance (GG).
http://bit.ly/MPMFeier

November 2014

Türkische Woche

Vom 6. bis 11. November fand an der Universität Potsdam eine Türkische Woche mit International Day, Science Slam, Workshops und Gesprächsrunden statt. Bundestagspräsidentin a.D., Prof. Dr. Rita Süssmuth, Präsidentin des Konsortiums der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul und deren Rektor, Prof. Dr. Halil Akkanat, besuchten in diesem Rahmen die Universität Potsdam und informierten

über die Entwicklung der im April eröffneten Uni. Die Potsdamer Universität ist in Istanbul federführend für den Aufbau der naturwissenschaftlichen Fakultät verantwortlich. Darüber hinaus pflegt sie vielfältige Kooperationen mit türkischen Universitäten.
http://bit.ly/Twoche

20-jähriges Jubiläum

Der Tag der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam am 5. November 2014 stand ganz im Zeichen des 20-jährigen Jubiläums der Fakultät. Neben Veranstaltungen in den einzelnen Instituten fand eine Feier der Fakultät statt. Sie bot Gelegenheit, Rückblick auf die vergangenen Jahre zu halten und Preise für hervorragende Leistungen zu verleihen. Zudem verabschiedete die Fakultät ihre Graduierten. Seit Oktober 2013 haben etwa 210 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Doktortitel erworben. Über 760 Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Studiengänge erhielten in diesem Zeitraum ihre Zeugnisse.
www.uni-potsdam.de/mnfakul/

Gekommen

Britta Freitag-Hild rückt schulisches Lehren und Lernen englischer Sprache in den Fokus

Dr. Britta Freitag-Hild became Professor of Teaching English as a Foreign Language at the University of Potsdam in October 2014. Her working field and research areas add to the scientific disciplines of the Department of English and American Studies at the Faculty of Arts. In a wide field this might be a consistent path that has taken the young professor from Gießen to Potsdam.

Die Professorin für Literatur- und Kulturdidaktik der englischen Sprache setzt auf praxis- und forschungsorientierte Lehrerausbildung.

Anfang Oktober 2014 trat Frau Dr. Britta Freitag-Hild ihre Professur für Didaktik der englischen Sprache und englischsprachige Kultur an der Universität Potsdam an. Mit ihrem Wirkungs- und Forschungsfeld bereichert sie an der Philosophischen Fakultät damit das Institut für Anglistik und Amerikanistik. Ein weites Feld und darin vielleicht sogar ein geradliniger Weg, der die junge Professorin vor kurzem von Gießen nach Potsdam führte.

VON KRISTIN REINHARDT

Ihren Werdegang hat die 37-jährige Professorin ziemlich eng mit Schulen und Universitäten verwoben und sich dabei ganz und gar den Sprachen verschrieben. Britta Freitag-Hild studierte Englisch, Deutsch und Musik in Gießen, wo sie in den vergangenen Jahren zunächst als Referendarin und später als Studienrätin an einem Gymnasium arbeitete. Direkt an ihr Studium schloss sie ihre Promotion zur Theorie und Praxis inter- und transkultureller Literaturdidaktik im Englischunterricht an, mit der sie ihren jetzigen wissenschaftlichen Schwerpunkten immer näherkam und nicht zuletzt während ihrer Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an zahlreichen Forschungsprojekten der Universität Gießen auch zu einer Expertin der Literatur- und Kulturdidaktik wurde.

Man kann sich sehr gut vorstellen, wie Frau Freitag-Hild bis vor kurzem noch Schüler auf die Reise in die Welt der englischsprachigen Kulturen mitgenommen hat und jetzt ihren Studierenden die Möglichkeiten der Vermittlung näherbringt. Mit großer Begeisterung spricht sie über Literatur und filmische Momente, die Leser wie Zuschauer inspirieren und bereichern können und durch die es speziell im fremdsprachigen Bereich möglich ist, „sich der Komplexität von Kulturen bewusst zu werden, eine Vielfalt von Perspektiven kennen zu lernen und diese im Dialog miteinander auszuhandeln“. Für Frau Freitag-Hild ist die Idee, auf diese Weise interkulturelle kommunikative Kompetenzen an Schulen auszubilden, ein Herzstück und Anliegen ihrer Arbeit an der Universität.

So will die Professorin neben dicht getakteten Lehrveranstaltungen, Sprechstunden oder Kolloquien auch neue Wege ausprobieren. Aktuell plant das Team um Britta Freitag-Hild unter anderem das spannende Projekt, direkt mit Potsdamer Schulen zusammenzuarbeiten, um einen lebendigen Dialog zwischen Forschung und Praxis anzuregen. Dabei stehen selbstredend mehrere Bedürfnisse im Mittelpunkt: Fortbildungen für Lehrende an Schulen, die Entwicklung von interessanten Angeboten zur Förderung des Sprechens und der Verständigung für Schülerinnen und Schülern und natürlich die Möglichkeit für die Studierenden des Fachgebietes selbst, sich in konkreten Forschungsprojekten einzubringen. „Gerade im Lehrerberuf ist es wichtig, das eigene Handeln als Lehrkraft ständig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Eine praxis- und forschungsorientierte Lehrerausbildung trägt dazu bei, einen forschenden Blick auf die eigene Unterrichtstätigkeit einzunehmen.“, fasst die Wissenschaftlerin und Praktikerin ihre Position zusammen. Frau Prof. Freitag-Hild wünschen wir weiterhin viel Erfolg und einen wunderbaren Start an der Universität Potsdam!

Gegangen

Bernhard Kroener ist heute lieber Zeitzeuge

Der Historiker Prof. Dr. Bernhard Kroener arbeitet derzeit an der kommentierten Edition eines Diensttagebuchs der NS-Wehrmacht.

Schon seit März 2013 befindet sich Prof. Dr. Bernhard R. Kroener im Ruhestand. Verabschiedet wurde der langjährige Stelleninhaber der Professur für Militärgeschichte und Kulturgeschichte der Gewalt mit einem Festakt und den dazugehörenden dankenden und ehrenden Worten. Doch für eine abschließende Würdigung des wissenschaftlichen Wirkens war es zu früh, weil Bernhard Kroener nach wie vor wissenschaftlich aktiv ist, Forschungsprojekte begleitet, publiziert und auch Doktoranden betreut.

VON JANNY ARMBRUSTER

Von 1997 bis 2013 bekleidete Bernhard Kroener den in Deutschland noch immer einzigen Lehrstuhl für Militärgeschichte. Seine Publikationsliste von Monographien und Aufsätzen ist in den Jahren lang geworden, in denen er im Wesentlichen das Verhältnis von Militär und Gesellschaft, die Rolle des Militärs in Politik und Gesellschaft oder Phänomene von Bevölkerung und Krieg in der Geschichte betrachtet.

„Es sind also nicht die Kriege und ihre Schlachten, die im Mittelpunkt meiner Arbeiten stehen, sondern mich interessiert eher der Umgang der Menschen mit den Erfahrungen kriegerischer Gewalt." So beschreibt der Militärhistoriker Bernhard Kroener sein Forschungsthema. „Wann und unter welchen Voraussetzungen und Formen kam es und kommt es zur Gewaltanwendung durch nichtstaatliche Akteure und Militärorganisationen?", dies ist zum Beispiel eine seiner zentralen Fragestellungen. In diesem Zusammenhang interessiert den Wissenschaftler, unter welchen Bedingungen Menschen zur Anwendung von Gewalt befähigt werden und mit welchen Verwerfungen durch das Erleben und Erleiden von Gewalt traumatisierte Nachkriegsgesellschaften zu kämpfen haben. Damit stehen in historischer Perspektive die Strategien im Mittelpunkt, mit denen versucht wurde, die Kriegsfolgen zu bewältigen. „Eine solche Betrachtung der Geschichte", führt Kroener aus, „mag dazu beitragen, Orientierungen zu eröffnen im Umgang mit Gewalt in den Krisenherden unserer Zeit."

Wissenschaftlich ist Bernhard Kroener immer noch aktiv, auch Promovierende betreut er noch, zurzeit sind es allein sechs Doktoranden. Doch dass man seine Professur an der Hochschule für Jüngere freimacht, bedauert Kroener dabei nicht, „schließlich fühlt man sich ab einem bestimmten Alter als distanzierter Zeitzeuge wohler, denn als unmittelbar Beteiligter im akademischen Tagesgeschäft".

Ins Geschichten erzählen kommt Bernhard Kroener, der sich von 2004 bis 2010 als Dekan auch für die weitere Etablierung der Philosophischen Fakultät stark machte. So schwärmt der Historiker noch heute davon, dass er an der Entwicklung und Ausgestaltung der 1991 neu gegründeten Universität Potsdam teilhaben konnte. „Im Gegensatz zu den etablierten Unis, habe ich eine Universität im Werden erlebt, in der es auf vielfältige Weise Gestaltungsspielräume gab, die man auch nutzen konnte.", erinnert sich Kroener. Dabei waren ihm die Restaurierung des Nordcommun am Neuen Palais und der erneute Einzug der Philosophischen Fakultät die eindrücklichsten Höhepunkte an der Uni. „Wir haben erlebt, wie unser eigenes Gebäude entsteht, konnten es in Besitz nehmen", führt Kroener aus und ergänzt: „Ich finde, wir arbeiten heute auf dem schönsten Campus in Deutschland." Auch wenn sich Kroener nun seit fast zwei Jahren im Ruhestand befindet, nimmt er Anteil an den Geschehnissen seiner Fakultät und der Universität Potsdam als Ganzes. Er würde sich gern noch aktiver engagieren, könnte sich beispielsweise vorstellen, die Arbeit der Fakultät beratend zu unterstützen. Solche Angebote oder Anforderungen werden jedoch an Emeriti im Allgemeinen nicht gerichtet und es entsteht der Eindruck, dass er dies dann doch bedauerlich findet.

When Prof. Dr. Bernhard R. Kroener already retired in March 2013, the university thanked and honored him for his years as Professor of Military Studies and Cultural History of Violence with a festive farewell. Acknowledging his academic achievements once and for all, however, would be premature, as Kroener has continued working academically, supporting research projects, publishing, and supervising PhD students.

Preise und Ehrungen

Doctor of Humane Letters

Die American Jewish University im kalifornischen Los Angeles verlieh dem Universitäts-Präsidenten **Prof. Oliver Günther, Ph.D.**, den Titel Doctor of Humane Letters, honoris causa. Die Universität würdigte mit dieser Auszeichnung die herausragenden wissenschaftlichen Erfolge Günthers insbesondere im Bereich der Informationssysteme. Die Auszeichnung anerkannte des Weiteren den großen Einsatz des Uni-Präsidenten für die Einrichtung der europaweit einzigartigen School of Jewish Theology. Die American Jewish University ist eine der größten jüdischen Bildungseinrichtungen der USA und ein lebendiges Zentrum jüdischen Lebens und Forschens.

Darüber hinaus wurde Uni-Präsident Prof. Oliver Günther, Ph.D. im März 2014 für zwei Jahre zum Vorsitzenden der Brandenburgischen Landesrektorenkonferenz (BLRK) gewählt. Der Brandenburgischen Landesrektorenkonferenz gehören alle Präsidenten und Rektoren der öffentlichen brandenburgischen Hochschulen und Universitäten an.

Neue Akademiemitglieder

Astrophysiker **Prof. Dr. Matthias Steinmetz** ist Ende 2013 in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) aufgenommen worden. Steinmetz' Fachgebiet ist die computergestützte Astrophysik und Kosmologie. Mit seinen Arbeiten hat er dazu beigetragen, dass völlig neue Erkenntnisse zur Galaktischen Dynamik und zur Bestimmung sogenannter kinematischer Gruppen möglich wurden.

In die geisteswissenschaftliche Klasse der BBAW wurde der international renommierte Romanist und Komparatist **Prof. Dr. Ottmar Ette** aufgenommen. Ettes Forschungsschwerpunkte sind Alexander von Humboldt, Literaturwissenschaft als Lebenswissenschaft sowie die Poetiken der Bewegung und Literaturen der Frankophonie und Hispanophonie.

In die Arab-German Young Academy of Sciences and Humanities (AGYA) an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wurde **Dr. Salma Balazadeh** vom Institut für Biochemie und Biologie aufgenommen. Die AGYA an der BBAW und der Arabischen Golf-Universität in Bahrain wurde 2013 gegründet. Ihr Ziel ist es, den akademischen Austausch von jenen herausragenden Nachwuchswissenschaftlern aus Deutschland und den arabischen Ländern zu fördern, die drei bis zehn Jahre zuvor ihre Promotion abgeschlossen haben.

Ehrenmitglied

Ernannt wurde **Prof. Dr. Ottmar Ette** darüber hinaus zum Honorary Member der Modern Language Association of America (MLA), dem größten philologischen Dachverband, der etwa 30.000 Wissenschaftler aus über 100 Ländern zählt. Ette gehört nun zu den momentan 20 Ehrenmitgliedern des Verbandes.

Und nicht zuletzt konnte der Romanist Ottmar Ette kürzlich den Wissenschaftspreis „Reconocimiento Escuela Nacional de Altos" der mexikanischen „Universidad Nacional Autónoma de México" entgegennehmen. Mit diesem Preis wird Ettes besonderer Beitrag auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft als Lebenswissenschaft sowie der Reiseliteratur gewürdigt.

In „acatech" berufen

Zum ordentlichen Mitglied der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften, acatech, wurde der Geschäftsführende Direktor des Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung sowie Honorarprofessor an der Universität Potsdam und der Humboldt-Universität zu Berlin **Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Fratzl** gewählt. Die Mitglieder von acatech engagieren sich in mindestens einem von zehn hier existierenden Themennetzwerken. Peter Fratzl wird sich in das Netzwerk „Materialwissenschaft und Werkstofftechnik" einbringen.

Leibniz-Preisträgerin

Prof. Dr. Artemis Alexiadou, Alumna der Universität Potsdam und gegenwärtig an der Universität Stuttgart tätig, hat im März 2014 in Würdigung ihrer wissenschaftlichen Leistungen den mit 2,5 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten. Den Grundstein für ihre wissenschaftliche Karriere legte die Forscherin an der Universität Potsdam, als sie hier 1994 promovierte und 1999 habilitierte. Artemis Alexiadou ist eine wichtige Vertreterin der generativen Sprachwissenschaft in Europa. Sie hat zu einer Vielzahl von Themen der Syntax entscheidende Beiträge geliefert. Die Wissenschaftlerin gilt insbesondere als Expertin für die syntaktische Struktur von Nominalphrasen.

Fotos: aip; privat; Christine Fiedler

Ehrendoktorwürde

Die Ehrendoktorwürde der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde dem Leiter des Fachgebiets Softwaretechnik an der TU Berlin, **Prof. Dr.-Ing. Stefan Jähnichen**, für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen und sein Wirken im Wissensmanagement verliehen. Der Wissenschaftler promovierte 1979 an der Technischen Universität Berlin, wo er seit 1991 Professor an der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik ist. Seit 2012 ist er auch Assoziierter Direktor am Forschungszentrum Informatik (FZI) Karlsruhe, Außenstelle Berlin.

Technical Vice President

Prof. Dr. Reimund Gerhard, Professor für Angewandte Physik kondensierter Materie, hat zum 1. Januar 2014 seine zweijährige Amtszeit als Vizepräsident für technisch-wissenschaftliche Aktivitäten der IEEE Dielectrics and Electrical Insulation Society (DEIS) angetreten.
In Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen hielt Reimund Gerhard im Oktober 2014 die „Whitehead Memorial Lecture", den Eröffnungsvortrag der internationalen „Konferenz über Elektrische Isolierung und Dielektrische Phänomene" in Des Moines, Iowa.

Board für Sportpädagogik

In das Board der internationalen Wissenschaftsorganisation für Sportpädagogik, der Association Internationale des Ecole Superieures d'Education Physique, ist der Sportdidaktiker **Prof. Dr. Erin Gerlach** gewählt worden. Erin Gerlach wird sich bis zum Ende der Amtszeit im Jahr 2018 im Ressort „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses" engagieren.

Im Schiedsgerichtshof

Prof. Dr. Dr. h.c. Detlev W. Belling, Juristische Fakultät, ist zum Vizepräsidenten des Schiedsgerichtshofes der Deutsch-Türkischen Handelskammer Istanbul gewählt worden. Die Einrichtung widmet sich der Beilegung von Streitigkeiten im deutsch-türkischen Rechtsverkehr.

In Beiräte berufen

In zwei bundesweite Expertenbeiräte wurde der Professor für Erziehungs- und Sozialisationstheorie **Prof. Dr. Wilfried Schubarth** berufen; zum einen in den Beirat „Monitor Lehrerbildung" des Centrums für Hochschulentwicklung und zum anderen in den Beirat des Projekts „Wertebildung" der Bertelsmann Stiftung.

Weiter im Vorstand

Die Leiterin des Career Service der Universität Potsdam, **Nelli Wagner**, ist erneut in den Vorstand des Career Service Netzwerks Deutschland (csnd e. V.) gewählt worden. Der Verein ist der Dachverband der Career Services und anderer berufsvorbereitender Einrichtungen an deutschen Hochschulen. Er ist eine Plattform für den fachlichen Austausch und definiert Qualitätsstandards der hochschuleigenen Career Service Angebote.

Gastwissenschaftler

Der international renommierte Verwaltungswissenschaftler **Prof. Dr. Dr. hc. mult. Geert Bouckaert** aus Belgien ist im September 2014 von der Alexander von Humboldt-Stiftung mit dem Anneliese Maier-Forschungspreis geehrt worden. Mit dem Preisgeld von 250.000 Euro forscht er in den kommenden Jahren an der Universität Potsdam. Der Wissenschaftler folgte der Einladung von Prof. Werner Jann, Professor für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation an der Universität Potsdam. Geert Bouckaert gilt als Experte für den internationalen Vergleich von Verwaltungsreformen und für die Messbarkeit von Verwaltungshandeln.

In Landesmusikrat

In den Dachverband der am Musikleben im Land Brandenburg beteiligten Fachverbände, Vereine, Institutionen und Persönlichkeiten der Amateur- und Berufsmusik sind **Prof. Dr. Birgit Jank** und **Hon.-Prof. Peter Vierneisel** vom

Bereich Musik- und Musikpädagogik gewählt worden. Birgit Jank wird sich insbesondere für die Belange der Musikaus- und -fortbildung im Hochschulbereich einsetzen. Peter Vierneisel zeichnet für die Berufsensembles und das Amateurschaffen sowie für die Orchesterarbeit und die instrumentalen Fachverbände verantwortlich.
Darüber hinaus ist Birgit Jank für die Amtszeit bis 2016 erneut in den Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrates berufen worden.

Honorarprofessur

Neuer Honorarprofessor an der Universität Potsdam ist der Leiter des Clusters „Nachhaltige Interaktionen mit der Atmosphäre" am Potsdamer Institute for Advanced Sustainabilit **Prof. Dr. Marc Lawrence.** Der US-amerikanische Wissenschaftler forscht zu den Auswirkungen und der Milderung von kurzlebigen, klimawirksamen Schadstoffen, unter besonderer Beachtung der globalen Urbanisierung und der Auswirkungen, Unsicherheiten und Risiken von „Climate Engineering".

Zum Fellow ernannt

Prof. Dr. Martin Pohl wurde zum Fellow der American Physical Society ernannt. Mit der Ehrung wurden die „bedeutenden wissenschaftlichen Beiträge zur Theorie der kosmischen Strahlung" Martin Pohls gewürdigt. Der Wissenschaftler ist Professor für Theoretische Astroteilchenphysik am Institut für Physik und Astronomie und gemeinsam mit dem Deutschen Elektronen Synchrotron DESY in Zeuthen berufen.

Promotionspreis

Den Promotionspreis der Universität Bamberg hat der wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl Allgemeine Soziologie **Dr. Christian Schmidt-Wellenburg** für seine Dissertation zum Thema „Die Regierung des Unternehmens. Managementberatung im neoliberalen Kapitalismus" erhalten.

Richter auf Lebenszeit

Der Professor für Bürgerliches Recht, Europäisches Privatrecht, Internationales Privatrecht, Internationales Verfahrensrecht und Rechtsvergleichung **Götz Schulze** ist im zweiten Hauptamt zum Richter am Oberlandesgericht (OLG) Brandenburg ernannt worden. Götz Schulze wurde dem 7. Zivilsenat des OLG Brandenburg zugewiesen. Dieser Senat bearbeitet überwiegend wirtschaftsrechtliche und gesellschaftsrechtliche Angelegenheiten.

Jahrgangsbeste geehrt

Am Tag der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sind Ende vergangenen Jahres erneut Jahrgangsbeste ausgezeichnet worden. Der Michelson-Preis für die beste Promotion ging an **Dr. Romy Schmidt** für ihre mit summa cum laude bewertete Dissertation auf dem Gebiet der Molekularbiologie. Den Jacob-Jacobi-Preis für den besten Studienabschluss erhielten in diesem Jahr **Carsten Baum** und **Stefan Kruse**, zwei der insgesamt 800 Absolventen der Fakultät. Carsten Baum schloss sein Diplomstudium der Informatik mit der Note 1,1 ab. Stefan Kruse absolvierte den Master of Science Ökologie, Evolution und Naturschutz ebenfalls mit der Note 1,1. Mit dem Leopold-von-Buch-Bachelorpreis wurde **Alexander von Reppert** ausgezeichnet. Er hat sein Bachelorstudium der Physik mit der Note 1,0 abgeschlossen.

Vicepresident Publications

Prof. Dr. Anne Neumann, Juniorprofessorin für Wirtschaftspolitik, hat ihre zweijährige Amtszeit als Vizepräsidentin für Publikationen (Vicepresident Publications) der International Associati-

Fotos: Michael Ingenweyen; Photografic Berlin; privat (3); Laura Epp; zg.

on for Energy Economics (IAEE) angetreten. Die IAEE ist die internationale Vereinigung der Wissenschaftler und Industrie, die auf dem Gebiet der Energiewirtschaft tätig sind. Anne Neumann lehrt und forscht seit 2010 an der Universität Potsdam.

Bunsen-Kirchhoff-Preis

Den Bunsen-Kirchhoff-Preis für analytische Spektroskopie 2014 hat **Dr. Oliver Reich** vom Institut für Chemie erhalten. Den mit 2.500 Euro dotierten Preis vergeben der Deutsche Arbeitskreis für Angewandte Spektroskopie und die Gesellschaft Deutscher Chemiker. Mit der jährlichen Auszeichnung werden herausragende Leistungen insbesondere jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf dem Gebiet der analytischen Spektroskopie gewürdigt.

Vorstandsvorsitzende

Stefanie Stockhorst, Professorin für Neuere deutsche Literatur/Frühe Neuzeit am Institut für Germanistik der Universität Potsdam, ist im September 2014 zur neuen Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts gewählt worden. Die Gesellschaft befasst sich mit kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen des 18. Jahrhunderts als einer Epochenschwelle zwischen Früher Neuzeit und Moderne.

DFG-Senatskommission

Der Professor für Hydrologie und Klimatologie der Uni Potsdam, **Prof. Dr. Axel Bronstert**, aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften wird seine Mitwirkung in der Senatskommission für Wasserforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft weiter fortsetzen und hier bis September 2017 die Fachrichtung Hydrologie im Gremium vertreten.

Im Beraterkreis

Die Professorin für Multimediale Anwendungsarchitekturen der Universität Potsdam, **Prof. Dr. Ulrike Lucke**, ist im Januar dieses Jahres in den Beraterkreis Entwicklung und Technik des Vorstands der Hochschul-Informations-System (HIS) e.G. berufen worden. Der Beraterkreis Entwicklung und Technik berät Vorstand und Direktorium der e.G. zu strategischen Fragen der Entwicklung und Technik.

Doktorandinnen geehrt

Die Doktorandinnen im Department Psychologie, **Helena Rohlf** und **Paulina Tomaszewska-Jedrysiak**, sind auf dem XXI. World Meeting der International Society for Research on Aggression (ISRA) in Atlanta für ihre Vorträge mit einem „Kirsti M. J. Lagerspetz-Award“ ausgezeichnet worden. In der ISRA sind über 250 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler organisiert, die sich mit Aggression und Gewalt beschäftigen.

Innovationspreis

Mit dem „Wolfram Innovator Award 2014“ ist **Prof. Dr. Frank Scherbaum** aus dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften ausgezeichnet worden. Das von dem Mathematiker Stephan Wolfram gegründete Software-Unternehmen ehrt mit dem Preis Personen und Organisationen, die die von ihm entwickelten Methoden und Algorithmen in innovativer Weise anwenden oder weiterentwickeln. Frank Scherbaum hat in den letzten Jahren mittels Mathematica umfangreiche Softwarepakete für die geophysikalische Forschung und Lehre entwickelt.

In Leibniz-Sozietät

Der außerplanmäßige Professor und Leiter zahlreicher Raumfahrt-Forschungsprojekte **Dr. Frank Spahn** aus dem Institut für Physik und Astrophysik wurde in die Leibniz-Sozietät Berlin gewählt. Die Sozietät ist eine Vereinigung von hervorragenden Natur-, Geistes-, Sozial- und Technikwissenschaftlern. Gegenwärtig gehören der Gemeinschaft mehr als 300 Mitglieder an.

Neu Berufene

In der Zeit von November 2013 bis Redaktionsschluss Ende Oktober 2014 sind folgende Professorinnen und Professoren an die Universität Potsdam neu berufen worden:

Philosophische Fakultät

Dagmar Barth-Weingarten (1), Professorin für Englische Sprache der Gegenwart. Arbeitsschwerpunkte: Grammatik und der Prosodie (Betonung und Tonfall) des Gegenwartsenglischen.
Britta Freitag-Hild (2), Professorin für Didaktik der englischen Sprache und englischsprachiger Kulturen. Einzelne Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem: Literatur- und Kulturdidaktik sowie inter- und transkulturelles Lernen.
Felicitas Krämer (3), Professorin für Philosophie mit dem Schwerpunkt Angewandte Ethik. Forschungsinteressen: Ausgewählte Bereiche der Angewandten Ethik wie beispielsweise moralphilosophische Probleme der Hirnforschung und neuer Reproduktionstechnologien.
Nathanael Riemer (4), als Juniorprofessor für Interreligiöse Begegnungen am Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft. Schwerpunkte: Religions- und Kulturgeschichte des Judentums und Christentums und Interreligiöser Dialog sowie Kulturen in religiösen Strömungen der Gegenwart.
Walter Homolka (5), Professor für Jüdische Religionsphilosophie der Neuzeit an der School of Jewish Theology verbunden mit dem Schwerpunkt Denominationen und interreligiöser Dialog. Forschungsschwerpunkte: systematisch-theologische Grundbegriffe des Judentums seit dem 19. Jahrhundert, die Entwicklung der verschiedenen jüdischen Strömungen, ihrer Liturgien und ihrer Auslegung religiösen Rechts; das Profil des Rabbinats seit der Aufklärung; die Beziehungen des Judentums zu Christentum und Islam.
Sina Rauschenbach (6), Professorin für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Jüdisches Denken im Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft. Sina Rauschenbach arbeitet zur jüdischen Wissensgeschichte, zur Geschichte der spanisch-portugiesischen Juden vor und nach der Vertreibung von der Iberischen Halbinsel sowie zur Geschichte jüdisch-christlicher Beziehungen zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit.

Humanwissenschaftliche Fakultät

Dirk Ifenthaler (7), Professor für Angewandte Lehr- und Lernforschung im Profilbereich Bildungswissenschaften. Arbeitsschwerpunkte: lernabhängige Veränderung kognitiver Strukturen, komplexes Problemlösen und teambasierte Lernprozesse.
Jürgen Wilbert (8), Professor für Inklusionspädagogik. Arbeitsschwerpunkte: Entwicklung inklusionspädagogischer Konzepte für schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse.
Antje Ehlert (9), Professorin für Inklusionspädagogik. Arbeitsschwerpunkte: mathematische Lernstörungen, deren Diagnostik, Entwicklung, Ursachen und Förderkonzepte bei Kindern im Vor- bis zum Grundschulalter.
Michael Grosche (10), Professor für Inklusionspädagogik. Arbeitsschwerpunkte: didaktische Konzepte der Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen der Sprache, des Sprechens und des Sprachverständnisses.
Christian Huber (11), Professor für Inklusionspädagogik. Arbeitsschwerpunkte: Entwicklung pädagogisch-didaktischer und psychologischer Strategien des Umgangs mit Schülern, die stark ausgeprägte anhaltende Verhaltensauffälligkeiten aufzeigen.
Linda Juang, Professorin für Heteregonität in institutionalisierten Bildungsprozessen.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Tilman Grune (12), Professur im Institut für Ernährungswissenschaft zugleich Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung (DIfE) als gemeinsame Berufung des DIfE und der Universität Potsdam.
Jörns Fickel (13), Professor für Molekulare Ökologie und Evolution im Institut für Biologie und Biochemie, gemeinsam berufen mit dem Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Erforschung von Mechanismen, die der Anpassungsfähigkeit terrestrischer Säugetiere zugrunde liegen.
Salim Seyfried (14), Professor für Zoophysiologie im Institut für Biologie und Biochemie. Arbeitsschwerpunkte: physiologische Prozesse, die der Ausbildung des Herz-Kreislauf-Systems zugrunde liegen.
Frederik Börnke (15), Professor für Pflanzenmetabolismus als gemeinsame Berufung mit dem Leibniz-Institut für Gemüse und Zierpflanzenbau (IGZ) Großbeeren/Erfurt. Forschungsfelder: molekulare Mechanismen der Interaktion von bakteriellen Pathogenen mit Pflanzen,

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

um dabei etwas über die Strategien zu erfahren, mit denen Mikroorganismen pflanzliche zelluläre Prozesse umsteuern können.

Andreas Borowski (16), Professor für Didaktik der Physik. Forschungsschwerpunkte: Professionswissens von angehenden Physik-Lehrkräften sowie Physikkompetenz in der Sekundarstufe II und in der Studieneingangsphase.

Markus Grebe (17), Professor für Pflanzenphysiologie am Institut für Biochemie und Biologie. Forschungsschwerpunkte: Ausrichtung pflanzlicher Zellteilung sowie der Zell- und Gewebepolarität.

Michael Hofreiter (18), Professor für Evolutive Adaptive Genomik am Institut für Biochemie und Biologie. Arbeitsschwerpunkte: Analyse kompletter Genome aus modernen, Museums- und fossilen Proben.

Hugues Lantuit (19), Juniorprofessor für Geomorphologie Polarer Küsten am Institut für Erd- und Umweltwissenschaften. Arbeitsschwerpunkt: Erosion von Permafrost-Küsten, die bis zu einem Drittel der Küsten der Erde ausmachen, und deren Auswirkungen auf die Umwelt und die Region.

Tanja Schwerdtle (20), Professorin für Lebensmittelchemie am Institut für Ernährungswissenschaft. Forschungsschwerpunkte: Klärung der molekularen Mechanismen der Metallspezies vermittelten Kanzerogenität und Neurotoxizität.

Heiko Michael Möller (21), Professor für Analytische Chemie/ Strukturanalytik am Institut für Chemie. Schwerpunkte: Erforschung molekulare Interaktionen, wobei Wechselwirkungen zwischen biomolekularen Rezeptoren und ihren Liganden im Mittelpunkt stehen.

Helmut Schlaad (22), Professor für Polymerchemie im Institut für Chemie. Forschungsinteressen: Selbstorganisation von Polymeren und hierarchische Strukturbildung.

Mario Schölzel (23), Professor für zuverlässige und energieeffiziente Sensornetze am Institut für Informatik. Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Berufung der Universität Potsdam und des IHP - Leibniz-Instituts für innovative Mikroelektronik in Frankfurt (Oder). Es ist eine Stiftungsprofessur, die im Rahmen eines BMBF-geförderten InnoProfile-Vorhabens zum Thema „Zuverlässigkeit für hochsensible langlebige komplexe verteilte Anwendungen“ eingerichtet wurde.

Bodo Bookhagen, Professor für Geologische Fernerkundung im Institut für Erd- und Umweltwissenschaften.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Eric Kearny (24), Professor für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Führung, Organisation, Personal. Forschungsschwerpunkt: Der Einfluss von Führung und wie es dadurch gelingen kann, Synergien in der Teamarbeit zu generieren.

Lisa Bruttel (25), Professorin für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Märkte, Wettbewerb und Institutionen. Forschungsinteressen: Schnittstellenthemen von Industrie- und Verhaltensökonomik.

Valeska Korff (26), Juniorprofessorin für Methoden der Organisations- und Verwaltungsforschung. Eingebunden in das Graduiertenkolleg „Wicked Problems, Contested Administrations“ wird ihr Fokus auf der qualitativen Methodenausbildung im Bereich der Organisations- und Verwaltungsforschung liegen.

Früher an der Uni

Ausgewählte Schüler nehmen an Lehrveranstaltungen teil

Hochschulen und Universitäten sind eigentlich immer auf der Suche nach den potentiell Besten. Früh treten sie untereinander in einen Wettbewerb um die besten Studierenden, die besten Mitarbeiter, die besten Wissenschaftler und wollen diese an sich binden. Aber können sie sich auch früh um die besten Jüngsten bemühen, diese ansprechen, ihre Neugierde anregen?

Eingebettet in die übergeordneten Strategien der Universität Potsdam zum Studierendenmarketing will das Programm „Juniorstudium“ dazu beitragen, schon bei Schülern Interesse für das Studieren generell und in Potsdam im Speziellen zu wecken. Damit kann das Juniorstudium eine der ersten Stationen sein, die Studierende während ihrer Hochschulkarriere durchlaufen. Mit Studienabschluss oder Promotion gehören Alumni ebenfalls in einen sogenannten Studienleben-Kreislauf.

Im Vorlesungszeitraum des aktuellen Wintersemesters haben Mitte Oktober sechs Juniorstudierende begonnen, neben Ihren schulischen Verpflichtungen einzelne Lehrveranstaltungen an der Universität Potsdam zu besuchen. Der Bogen spannt sich dabei in diesem Jahr von Kursen in der Mathematik, Physik oder mit informatischem Schwerpunkt über Interdisziplinäre Russlandstudien bis hin Vorlesungen in Politik und Verwaltung. Die Motivation der Schüler ist dabei genauso vielfältig wie die Wahl ihrer Veranstaltungen: Einige wünschen sich, ihr vorhandenes Wissen in einem bestimmten Fachgebiet weiter auszubauen. Andere wollen ganz konkret wissenschaftliche Arbeitsweisen kennenlernen und wieder andere nehmen sich vor, ihren individuellen Begabungen möglicherweise eine Richtung zu geben.

Alle selbst formulierte Ziele helfen den Schülern, ihren Weg im Laufe des Juniorstudiums überprüfen zu können. Nach einem erfolgreichen zweistufigen Auswahlverfahren kann das Studium beginnen. Jedem Juniorstudierenden stehen von Anfang an studentische Tutoren zur Seite, die sie im gesamten Studienverlauf unterstützen und begleiten. Beratungsgespräche mit einem Studienberater der Zentralen Studienberatung unterstreichen das Angebot, sich bestmöglich in einer universitären Struktur zurechtzufinden, Erfahrungen zu reflektieren oder auch die Teilnahme an Prüfungen zu besprechen.

Um dieses Projekt überhaupt zu ermöglichen, stellte die Deutsche Telekom Stiftung 2012 der Universität Potsdam als Beitrag der Exzellenzförderung in Deutschland Mittel für die Förderung eines solchen Frühstudiums zur Verfügung. Die einmalige finanzielle Unterstützung der Stiftung ermöglichte es der Universität, Schülerinnen und Schülern Mentoren an die Seite zu stellen, ihnen Fahrtkosten zu erstatten und Informationsmaterialien zu erstellen. Mittlerweile ist das Projekt Juniorstudium fester Bestandteil im universitären Ablauf, hat einen Platz im Studienangebot und ist damit verstetigt. *Red.*

Als Schülerin schon am Studium interessiert: Anna Ledwon, Juniorstudentin 2013. Foto: J. Kuckert

Weitere Informationen:
uni-potsdam.de/studienmoeglichkeiten/juniorstudium

Karrieren begleiten

Neues Mentoring-Programm für Frauen gestartet

Freude bei den Ausgewählten: Der erste Durchgang von Mentoring Plus ging am 1. Oktober an den Start. Foto: Nadine Lux, Potsdam Graduate School

From 2004 to 2014 the Career Service at the University of Potsdam took part in the Brandenburg-wide program Mentoring for Women – Shaping the Future Together! Its experience, networks, and expertise have been incorporated into a new program offered by the University's Career Service and the Potsdam Graduate School together with „pearls • Potsdam Research Network" and the Equal Opportunity Coordination Office: Mentoring Plus. The program, which started at the beginning of October, is not only meant for female students but also for female doctoral candidates and post-doctoral junior researchers.

Von 2004 bis 2014 beteiligte sich der Career Service der Universität Potsdam am Brandenburg weiten Programm „Mentoring für Frauen – Gemeinsam Zukunft gestalten!". Die dabei entstandenen Erfahrungen, Netzwerke und das Know-How fließen nun in ein neues Programm ein, das das Career Service und die Potsdam Graduate School in Kooperation mit der Stiftung pearls-Potsdam Research Network und dem Koordinationsbüro für Chancengleichheit an der Universität Potsdam anbieten: Mentoring Plus. Das Anfang Oktober 2014 gestartete Programm richtet sich nicht nur an Studentinnen, sondern auch an Doktorandinnen und promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Mentoring Plus versteht sich als ganzheitliches Programm zur Förderung der Karriere- und Aufstiegschancen von Frauen. Anliegen ist es, junge Akademikerinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen, sogenannte Mentees, auf zukünftige Fach- und Führungspositionen in Wissenschaft und Wirtschaft vorzubereiten und damit einen Beitrag zur Chancengleichheit und Karriereförderung von Frauen zu leisten. Herzstück des Programms ist die Tandembeziehung zwischen Mentee und berufserfahrener Fach- oder Führungskraft, der Mentorin oder den Mentor.

Die Mentee kann von den Berufs- und Lebenserfahrungen ihrer Mentorin oder ihres Mentors lernen, sie bekommt Einblick in den Berufsalltag und kann sich natürlich gemeinsam mit der oder dem Erfahrenen eigene Wege und Strategien für den Berufseinstieg oder das berufliche Weiterkommen erschließen. In begleitenden Seminaren und Trainings erlernen und vertiefen die teilnehmenden Mentees berufsrelevante Inhalte und Fähigkeiten, arbeiten proaktiv an individuellen Zielen und reflektieren ihre Arbeit kontinuierlich. Die Grundlage für nachhaltige und wirksame Netzwerkarbeit und informativen Austausch bilden regelmäßige Veranstaltungen zu diesem Themenkomplex.

Das Besondere an Mentoring Plus ist das Angebot in zwei parallelen Linien: eine für Studentinnen, und eine für Doktorandinnen sowie promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen. Beide starten jeweils im Oktober und dauern zehn Monate. Inhaltlich sind die Angebote an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe angepasst. Verschiedene gemeinsame Veranstaltungsformate ermöglichen einen vielseitigen Austausch, der über die eigene Programmlinie hinaus inspirierend sein kann.

Nicht nur die Mentees sondern auch die Mentorinnen und Mentoren können von einer Teilnahme an Mentoring Plus durch die Reflexion des eigenen Karrierewegs, die Interaktion mit einer jüngeren Generation oder die Verbindung zur Hochschule profitieren. Auch berufserfahrene Alumni der Universität Potsdam können sich als Mentorinnen und Mentoren engagieren. Bei Interesse sollten sich Alumni an die Mentoring Plus-Programmkoordinatorinnen wenden.

Red.

Mentoring für Studentinnen
Nicole Körner
Career Service
0331 977-1400
nicole.koerner@uni-potsdam.de

Mentoring für Doktorandinnen
und promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen
Sina Küster
Potsdam Graduate School
0331 977-4556
sina.kuester@uni-potsdam.de

Bürger von Beruf

Themen der Bürgerschaftlichkeit in festlichem Gewand

Heinz Kleger ist seit 1994 an der Uni Potsdam. Alumni und Freunde widmeten ihm eine Festschrift zum Sechzigsten.

Der Potsdamer Politikwissenschaftler Heinz Kleger setzt ganz auf Bürgerbeteiligung und Partizipation. Diesen Themen werden auch in einer Festschrift aufgegriffen, die ihm Freunde, Alumni und Wegbegleiter anlässlich seines 60. Geburtstages gewidmet haben. Grund genug um die Forschungsschwerpunkte des Professors genauer in den Blickpunkt zu nehmen.

Seit nunmehr 20 Jahren befasst sich Professor Dr. Heinz Kleger mit zwei Fragen: Wie und ob heute noch politisch-administrative Systeme demokratisch zu regieren sind? Antworten gibt er darauf als Professor für Politische Theorie seit 1993 an der Universität Potsdam. Die Region Berlin-Brandenburg ist für den Schweizer zur zweiten Heimat geworden. Seine Lehr- und Forschungstätigkeiten verbinden sich mit Überlegungen zur Aufklärung, Toleranz, Bürgerbeteiligung und Gedenkkultur. Dazu gehören auch die Voraussetzungen und Dimensionen aktiver Bürgerschaft mit den verschiedenen Rollen des Bürgers als Nutznießer, Leistungserbringer, Verwalter, Entscheider oder eben Politiker. Kleger verweist in diesem Zusammenhang auf die begrenzten Ressourcen eines jeden Engagierten. Gleichzeitig macht er klar, dass Demokratie stets anstrengend und direkte Demokratie noch anstrengender ist. Nur durch Übung kann diese erhalten und verbessert werden.

Der Politikwissenschaftler Kleger versteht die Bürgergesellschaft als den Versuch von Bürgern, selbstbewusst eigene Belange zu regeln und zu entscheiden. Die Städte sind hierbei ein bedeutsames ziviles Netzwerk. Sie sind die kosmopolitischen Vorreiter für die unterschiedlichsten Innovationen. Die metropolitane Transformation im Großraum Berlin ist ihm als ehemaligen Leiter des gleichnamigen Forschungsprojekts daher von besonderer Bedeutung. Fragen nach der Verantwortung für eine gemeinsame Region sind für Kleger genauso wichtig, wie der Begriff der Toleranz. Die Toleranz der Demokratie ist für ihn eine Kraft, die Vieles integrieren und zugleich verändern kann. Diese beiden Konzepte verbindet er nicht zuletzt in seinem Engagement für das Neue Potsdamer Toleranzedikt und das Büro für Bürgerbeteiligung. Schließlich bedarf es organisierter Dialoge, um Toleranz und die Politik der Bürgerbeteiligung auf den Weg zu bringen.

Ehemalige Studierende von Heinz Kleger diskutieren nun selbst in einer Festschrift die Konzeptionen und Kontexte der modernen Bürgerschaft, Praktiken und Dilemmata der demokratischen Bürgerschaft sowie der Identität von Bürgerschaft in Europa. Heinz Kleger formuliert derweil neue Ideen von Bürgerschaft, Bürgergesellschaft und Demokratie. Am 17. Dezember wird Professor Dr. Heinz Kleger 62 Jahre alt.

Eric Makswitat

FESTSCHRIFT

D'Amato, Gianni/Karolewski, Ireneusz Pawel (Hrsg.), 2014: Bürgerschaft und demokratische Regierbarkeit in Deutschland und Europa, Nomos Verlagsgesellschaft, German and European Studies of the Willy Brandt Center, Baden-Baden.

Interesse an lebendiger Uni-Geschichte: 24 Portraits von Alumni über Studium und Beruf.

Das Alumnitreffen 2014

Ein sommerliches und fröhliches Wiedersehen eingebettet in den Potsdamer Tag der Wissenschaften am 14. Juni sollte es werden. Doch es regnete mehrfach heftig, es windete extrem und kühl war es auch, so dass die Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen und persönliche Erinnerungen und Erfahrungen auszutauschen, geringer ausfielen als erhofft.

Doch all Jene, die dem Regen trotzten, erlebten dennoch zahlreiche spannende Programmpunkte und erhielten Einblicke in das akademische Leben ihrer Alma Mater. Denn für den Potsdamer Wissenschaftstag hatte sich die Wiese auf dem Uni-Campus Am Neuen Palais in ein großes Forschungscamp verwandelt. Wissenschaftler der Universität und von 28 Forschungseinrichtungen Brandenburgs zeigten ihren Arbeitsalltag jenseits der Institutsmauern. In den Communs fanden Vorlesungen über Philosophie und Geschichte, Jura und den Naturwissenschaften statt. Rund um den Bereich der Hochschulambulanz drehte sich alles um Fragen zu Gesundheit, Sport und richtiger Ernährung. Unter dem Motto „Jedes Kind ist anders“ informierten Pädagogen darüber, wie Kinder besser Rechnen, Schreiben und Lesen lernen können. Und nicht zuletzt erfuhren die Gäste des Wissenschaftstages mehr über die Welt gewaltiger Sternenexplosionen oder die Entschlüsselung alter DNA.

Vor dem Besuch der Vorlesungen und Präsentationen aber wurden die etwa fünfzig Alumni der Universität im Innenhof von Haus 12 vom Uni-Präsidenten, Professor Oliver Günter Ph.D., und der für Alumni zuständigen Vizepräsidentin, Professorin Dr. Ulrike Demske, willkommen geheißen. Highlight des Absolvententreffens war die vom Alumni-Team erarbeitete Ausstellung „Potsdamer Gesichter – Alumni im Portrait“. Auf 24 Postern berichten hier Alumni über ihre Studienerfahrungen und Karrierewege. Alumni und gleichermaßen Besucher des Potsdamer Tages der Wissenschaften zeigten sich sehr interessiert und beeindruckt von den unterschiedlichen Lebens- und Karrierewegen Potsdamer Absolventen. Zum Abschluss des Treffens sorgte eine studentische Jazz-Formation für den musikalischen Abschluss des Tages.

Auch wenn sich das Alumni-Team als Veranstalter besseres Wetter und eine noch größere Resonanz auf die Einladung versprochen hat, war das Alumni-Treffen 2014 ein Erfolg, denn viele zeigten sich mit dem Angebot und dem Verlauf der Veranstaltung zufrieden und äußerten, gern wieder zu einem Alumni-Treffen zu kommen. *Red.*

In eigener Sache

Auch das Jahr 2013 hat wieder eine Reihe von personellen Veränderungen im Alumni-Team mit sich gebracht. Zunächst aber Nachwuchs: Unsere Kollegin Carola Hoff hat im Mai 2014 ihr zweites Kind bekommen und wird sich bis in die zweite Hälfte des kommenden Jahres hinein ihrer Familie widmen. Sabrina Scheuble hat im September ebenfalls ein Baby bekommen und lebt inzwischen mit Mann und Kind in Frankfurt am Main. Beiden Kolleginnen wünschen wir von Herzen alles Gute!

Alumni-Referentin Janny Armbruster hat inzwischen ein erweitertes Aufgabengebiet. Sie baut für die Universität Potsdam das Fundraising auf. Zur Unterstützung der Alumni-Arbeit konnte dafür Kristin Reinhardt als Alumni-Referentin neu ins Team kommen. Mit ihrer bisherigen und langjährigen Vertrautheit im hochschulkommunikativen Bereich und auch mit ihren Erfahrungen als Kuratorin mit raumbildendem Schwerpunkt will sie zukünftig gemeinsam mit dem gesamten Team die weitere Sichtbarkeit der Alumni-Angebote in den Fokus ihrer Arbeit rücken. Mit Erik Makswitat als wissenschaftliche Hilfskraft hat das Alumni-Team darüber hinaus eine kompetente Verstärkung, die sich vornehmlich um die Betreuung des Alumni-Portals kümmert.

Gelungen ist es dem Team, Anfang Mai 2015 Gastgeber der 20. Jahrestagung des alumni-clubs.net-Verbandes in Potsdam zu sein. Das Netzwerk der Alumni-Organisationen im deutschsprachigen Raum bieten all jenen ein Forum, die sich mit Alumni-Fragen, Career Service oder Fundraising an Hochschulen, Alumni-Vereinen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder universitären Fördergesellschaften beschäftigen. Neben der inhaltlichen Ausgestaltung der Tagung, bemüht sich das Uni Potsdam-Team darum, den etwa 250 Tagungsteilnehmern die Stadt Potsdam von ihren besten Seiten zu präsentieren.

Nicht zuletzt laden wir Sie, unsere Alumni, ein zu einem Besuch auf unseren Webseiten. Im Zuge des Relaunchs der zentralen Uni-Potsdam-Webseiten Mitte des Jahres 2014 haben auch wir unsere Alumni Seiten überarbeitet und präsentieren diese nun in neuem Gewand: Alle Seiten sind mit mobilen Geräten kompatibel und in Englisch und in Deutsch lesbar. Neben vielen weiteren Neuerungen gibt es übersichtliche Verbindungen zu den wichtigsten sozialen Netzwerken und allen online relevanten Themen wie Serviceangeboten der Universität.

Red.

Mehr unter:
uni-potsdam.de/alumni

Kristin Reinhardt: Macht gerade irgendwas mit Medien.

Potsdamer Höhepunkte im Jahr 2015

Neujahrsempfang der Universität Potsdam

29. Januar 2015, 16.00
Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, Haus 06, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam

Universitätsball 2015

14. Februar 2015, ab 18.00 Uhr
Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, Haus 06, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam
Karten unter: *http://bit.ly/Ballkarten*

Potsdamer Tag der Wissenschaften

9. Mai 2015, ab 14.00 Uhr
Universität Potsdam, Uni-Komplex Am Neuen Palais, 14469 Potsdam

Hochschulinformationstag

12. Juni 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, Haus 06, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam

Campus Festival

Voraussichtlich 18. Juni 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Am Neuen Palais, Sportplatz, 14469 Potsdam

17. Potsdamer Schlössernacht

15. August 2015
Park Sanssouci, 14469 Potsdam
www.schloessernacht.de

12. Kinderuniversität Potsdam

25. September 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14476 Potsdam

Messe uniContact

Praktikanten – und Absolventenmesse
November 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, August-Bebel-Straße 89, Haus 6, 14482 Potsdam
www.unicontact-potsdam.de

UNIDRAM 2015

22. Internationales Theaterfestival Potsdam
3. bis 7. November 2015
T-Werk, Schiffbauergasse 4e, 14467 Potsdam
www.unidram.de

Veranstaltungen der Fakultäten

Fakultätsfest der Humanwissenschaftlichen Fakultät
voraussichtlich Juni 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14476 Potsdam

Fakultätsfest der Juristischen Fakultät
voraussichtlich Juni 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, August-Bebel-Straße 89, Haus 6, 14482 Potsdam

Fakultätsfest der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
voraussichtlich Juli 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, August-Bebel-Straße 89, Haus 6, 14482 Potsdam

Fakultätsfest der Philosophischen Fakultät
mit Verabschiedung der Absolventen und Promovenden
voraussichtlich Juli 2015
Uni-Komplex Am Neuen Palais, Auditorium maximum, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

Absolventenfeier der Juristischen Fakultät
voraussichtlich Oktober 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Babelsberg, August-Bebel-Straße 89, Haus 6, 14482 Potsdam

Tag der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
voraussichtlich im November 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14476 Potsdam

Absolventenfeier der Humanwissenschaftlichen Fakultät
voraussichtlich November 2015
Universität Potsdam, Uni-Komplex Golm, Karl-Liebknecht-Straße 24-25, 14476 Potsdam

Weitere aktuelle Termine unter:
uni-potsdam.de/veranstaltungen

Manchmal braucht man ein bisschen **Vitamin B**

Und frische Ideen.

Unter dem Motto „kooperieren, partizipieren und initiieren“ fördert die Gesellschaft den Dialog zwischen der Universität und der Öffentlichkeit, zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Beziehungspflege vom Feinsten also.

Universität Potsdam

Universitätsgesellschaft Potsdam e.V.

Um die Arbeit noch erfolgreicher für die Universität gestalten zu können, sucht die Universitätsgesellschaft ständig neue Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Mitglieder der Gesellschaft sind Studierende, Absolventen, Lehrende, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sowie Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, die sich mit der Universität Potsdam verbunden fühlen. Alumni können für ein Jahr kostenlos Mitglied des Vereins werden.

Universitätsgesellschaft Potsdam e.V.
Am Neuen Palais 10, Haus 09
14469 Potsdam
Tel.: (0331) 977-1406, Fax: (0331) 977-1818
E-Mail: unigesellschaft@uni-potsdam.de

www.uni-potsdam.de/uniges

www.alumni.uni-potsdam.de